Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Dez. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Pfarrer Buske zu Schmoditten, im Kreise Pr. Eylau, und dem Premier-Lieutenant a. D., Förster Becker zu Timmenrode in der Oberförsterei Thale den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. F. E. Neumann, den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen.

Der Berggeschworne Oskar Schmidt zu Balve ist in gleicher Eigenschaft in den Bezirk des Bergamts zu Waldenburg versetzt, der Bergreferendarius George Gerlach zum Berggeschwornen im Bezirk des Bergamts zu Siegen, und der Bergeleve Adolph Ziegenmeyer zum Berggeschwornen im Bezirk des Bergamts zu Siegen ernannt worden.

Der praktische Arzt &c. Dr. Heilmann zu Krefeld ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Krefeld; und der Wundarzt erster Klasse &c. Philippson zum Kreis-Wundarzt des Kreises Moers ernannt worden.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 1. Dez. [Vom Hofe; Mancherlei.] Seitdem der Prinz-Regent hier nicht anwesend ist, lebt die Frau Prinzessin von Preußen nur ihren Kindern und befinden sich der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm entweder bei der erlauchten Mutter, oder diese ist in deren Palais. Das Theater hat die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm seit einigen Abenden nicht besucht und es vorgezogen, in der Gesellschaft der hohen Schwiegermutter zu bleiben. Dies war auch gestern Abend der Fall, wo nur der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz von Wales mit einigen anderen hohen Herrschaften in der Oper erschienen. Den Prinzen von Wales sah ich an diesem Abende (es wurde „Macbeth“ aufgeführt) zum erstenmal in der englischen Uniform. Während der Anwesenheit des hohen Gastes an unserm Hofe werden vorzugsweise Stücke gegeben, deren Aufführung derselbe beizuwohnen wünscht. — Der Fürst von Hohenzollern ist früher von Düsseldorf zu uns zurückgekehrt, als erwartet wurde. Er traf bereits heute früh wieder hier ein und zwar so frühzeitig, daß nicht einmal eine Hof-Equipage sich für ihn vorfand und er sich eines Lohnfuhrwerks bedienen mußte. Bald nach seiner Rückkehr begab sich der Minister v. Auerswald zu ihm ins Schloß und später fand unter des Fürsten Vorsitz eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Nachmittags nahm der Fürst an dem Diner bei der Frau Prinzessin von Preußen theil. Zu demselben hatten außerdem Einladungen erhalten A. v. Humboldt, der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg, der Leibarzt, Geh. Rath Schönlein, die Geh. Räthe Mathis und Naunyn und andere hochgestellte Personen. Vor dem Diner hatte die Frau Prinzessin noch eine längere Spazierfahrt mit ihrer Schwiegertochter im Thiergarten gemacht und bei der Rückkehr zur Stadt auch der Frau Prinzessin Karl einen Besuch abgestattet. Der Prinz-Regent ist am Montage mit dem Extrazuge in 104 Minuten nach Magdeburg und mit gleicher Schnelligkeit dann auch weiter nach Wollmirstedt gefahren. Rechnet man die 4 Minuten ab, welche der Aufenthalt in Potsdam erforderte, wo der Prinz Friedrich Karl und einige hochgestellte Personen sich der Begleitung anschlossen; so hat also der Separattrain bis Magdeburg die Meile in 5 Minuten zurückgelegt. Bis jetzt ist eine solche Schnelligkeit auf unseren Bahnen noch nicht vorgekommen, und zwar hat dies seinen guten Grund. Nur in der ersten Zeit, wo die Berlin-Potsdamer Bahn eröffnet wurde, ist es einmal vorgekommen, daß ein junger Maschinist aus England von Berlin nach Potsdam in 11 Minuten fuhr. Bei seiner Ankunft hatte er aber Seitens seines Vaters, der Obermaschinist war, einen sehr üblen Empfang, denn dieser gab seinem Sohne für diese Tollkühnheit in unsrer Ausdrucksweise einen Katzenkopf, daß er unter den Tender flog. — Unser früherer Ministerpräsident v. Manteuffel kam gestern von Crossen auf kurze Zeit nach Berlin, reiste aber dann sogleich nach Schlesien weiter, wo er zur Jagd eingeladen ist. — Der für Württemberg zum Gesandten ernannte Geheimrath Balan ist gestern nach Stuttgart abgereist, wird daselbst sein Beglaubigungsschreiben überreichen und dann auf einige Tage wieder hierher zurückkehren. — Unser Garde-Artillerie-Regiment feiert am 7. d. sein Stiftungsfest durch eine Parade vor dem Prinz-Regenten und durch eine Speisung der Mannschaften. Die Avancirten des Regiments wollen am 11. Dezember eine Nachfeier veranstalten und sich zu einer Ballfestlichkeit im Gesellschaftshause vereinigen. Viele hohe Militärs haben bereits freundlichst ihre Theilnahme zugesagt.

— [Die preußischen Majestäten.] Nach Berichten aus Florenz vom 25. November trafen JJ. MM. der König und die Königin am 23. gegen 3 Uhr mit Gefolge daselbst ein und nahmen im Hotel de la Ville Allerhöchst Ihre Wohnung. (S. Nr. 280.) Von der Einfahrt in die Stadt bis zum Hotel und namentlich vor demselben hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, um Ihre Majestäten zu sehen, von Höchstderen Ankunft die Kunde sich schon lange vorher verbreitet hatte. J. K. H. die Prinzeß Alexandrine von Preußen war schon Abends zuvor hier eingetroffen, wie auch ein Theil des Allerhöchsten Gefolges Ihrer Majestäten, indem das letzte Nachtquartier Coviglaïo nicht Raum genug für das ganze zahlreiche Gefolge bot. Se. Maj. der König machten am 24. Vormittags einen Spaziergang im Lung Arno und hinterher eine Fahrt nach den Cascinen, einer waldartigen Gartenanlage vor der Porta di Prato, auf einer vom Arno und Mugnone gebildeten Insel, während J. M. die Königin einen Besuch am Großherzoglichen Hofe machten, und später einen solchen von Ihren Königl. Hoheiten in Allerhöchst Ihrer Wohnung empfingen.

— — [Zu den Wahlen.] In der in Nr. 280 d. Bl. gegebenen Liste der Abgeordneten sind noch mit einem * zu bezeichnen, d. h. schon Mitglieder des letzten Abgeordnetenhauses gewesen: Graeff, Justizrath; Herbertz, Gutsbesitzer; Housselle, Rentier; Overweg, Rittergutsbesitzer, und August und Peter Reichensperger, so daß sich die Anzahl der wiedergewälten Abgeordneten auf 112 beläuft.

Interessant dürfte eine numerisch Vergleichung der Mitglieder des vorigen und des neugewählte Abgeordnetenhauses nach ihrem Berufe und ihrer Stellung im Saate sein. Es ergiebt sich hiernach folgendes Verhältniß der Zusammensetzung:

früher:	jetzt:	
8,	11	Minister;
39,	29	Administrativbeamte höheren Ranges;
77,	27	Landräthe;
25,	22	Kreisdeputirte Bürgermeister und andere Kommunalbeamte;
11,	20	Gerichtspräsidnten und Direktoren;
29,	48	Gerichtsräthe, Kreisrichter, Assessoren;
6,	10	Rechtsanwalte
11,	11	Staatsanwalte;
16,	19	Geistliche und Domherren;
2,	5	Professoren uni Lehrer;
3,	2	Aerzte;
15,	4	Offiziere;
91,	99	Gutsbesitzer unt Landwirthe;
19,	22	Kaufleute, Gewabtreibende und Rentiers.

Bei der Vergleichung dieser Zahlen ist jedoch zu berücksichtigen, daß für das neue Abgeordnetenhau erst 328 Mitglieder gewählt (Alfred v. Auerswald war irrthünlicherweise ausgelassen, und mit Sr. Exz. dem Staatsminister v. Auerswald zusammengezählt worden, welcher letztere also vier-, nicht fünfmal gewählt worden ist; d. R.) und noch 24 Nachwahlen zu vollziehen sind. Bei den einzelnen Beamtenkategorien der obigen Zusammenstellung sind die außer Dienst befindlichen oder zur Disposition gestellten Beamten mitgezählt. (Pr. Z.)

— [Die Bahnhofsrestaurationen.] Das Handelsministerium hat neuerdings einer Anzahl von Restaurateuren auf den Bahnhöfen der Staatsbahnen eine namhafte Herabsetzung der bisher gezahlten Pachtgelder bewilligt, damit dieselben im Stande seien, die verhältnißmäßigen billigen Preise der ihnen vorgezeichneten Speise- und Getränketarife ohne Schaden einzuhalten.

— [Dr. Lämmer.] Am 21. v. M. legte Dr. Lämmer in der Pfarrkirche zu Braunsberg das katholische Glaubensbekenntniß ab und trat am 24. in das dortige Priesterseminar ein.

— [Brandschaden.] In dem Dorfe Leschwitz bei Parchwitz brannte am 26. v. M. Abends der Schafstall des dem Rittergutsbesitzer v. Schalscha gehörenden Dominiums ab und wurden 420 Stück Schafe nebst mehreren für die höchsten Preise erworbenen hochedlen Widdern ein Opfer der Flammen. Man glaubt, daß die Feuersbrunst durch böswillige Brandstiftung verursacht worden, obschon im Augenblicke noch keine schlagenden Verdachtsgründe gegen bestimmte Personen vorliegen. (Schl. Z.)

Aachen, 30. Nov. [Stempelsteuer.] Die Steuerbehörde hat eine namentlich für den Handelsstand wichtige Entscheidung über die Stempelsteuer erlassen. Danach sind Verträge, welche im Wege der Korrespondenz abgeschlossen werden, stempelpflichtig, wenn dabei eine besondere, von dem gewöhnlichen Briefwechsel abweichende Form gewählt wird. Dieses ist der Fall, wenn die Kontrahenten Briefe wechseln, welche, ein jeder, die Vertragsbedingungen vollständig und gleichlautend enthalten. Auch dann soll die Stempelpflichtigkeit eintreten, wenn in dem Schriftwechsel auf geschriebene oder gedruckte Vertragsbedingungen Bezug genommen würde, in deren Besitz beide Kontrahenten sind, und zu welchen Bedingungen sie durch die Korrespondenz gegenseitig ihre Zustimmung ertheilen.

Breslau, 30. Nov. [Zu den Wahlen.] Was die Wahl des Herrn v. Vincke-Olbendorff betrifft, so hat die Erwägung vorzugsweise dazu beigetragen, daß er sich stets, und besonders im März 1848, als ein dem Prinz-Regenten treu ergebener Diener bewährt hat, und daß er als ein vielfach begabter Offizier bekannt ist. Es erschien um so mehr nothwendig, einen unabhängigen, doch verständigen Soldaten in das Abgeordnetenhaus zu schicken, als im Allgemeinen das Land ganz übersehen zu haben scheint, daß Preußen ein Militärstaat ist, und daß mithin gerade die militärischen Fragen bei dem Landtage einer gründlichen Erörterung bedürfen. Vielleicht holt das Land bei den Nachwahlen das Versäumte nach. (Sp. Z.)

Breslau, 1. Dez. [Rotermund †.] Der Inspektor des zoologischen Museums der Universität, Dr. med. H. W. Rotermund, ist gestern an den Folgen eines wiederholten Blutsturzes, im Alter von 58 Jahren verschieden. Fast die Hälfte seines Lebenslaufes hat dem Institute angehört, welchem er Zeit und Kräfte mit hingebender Vorliebe und, wie der gegenwärtige Zustand des Museums bezeugt, mit dem besten Erfolge widmete. Rotermund, der in seiner amtlichen Stellung vielfach zum größern Publikum in Beziehung trat, genoß das Vertrauen und die Zuneigung Aller, die ihn kannten. (Br. Z.)

Köln, 29. Nov. [Dementi.] Seit einiger Zeit bringen die Lokalblätter und sogar fremde Zeitungen, wie das „Frankfurter Journal“ vom 24. d., von hier aus die Nachricht, als sei der Betrieb einer Mühle des hiesigen Festungsrayons in Folge einer entdeckten Steuerdefraudation von der Steuerbehörde inhibirt worden, indem sogar die Summe, um die es sich an Steuer und Strafe handeln würde, gerüchtsweise auf 100,000 Thaler angegeben wird (s. Nr. 279). Diese Nachrichten sind durchaus ungegründet. Die fragliche Mühle des Festungsrayons ist die große Dampfmühle des Herrn Lambotte auf dem Ehrenfelde, welchem Namen sie bisher nur Ehre gemacht hat; sie ist fortwährend in ungestörtem Betriebe, und es hat nur der Mühlgang ein Paar Tage lang ausgesetzt werden müssen, um eine steueramtliche Revision möglich zu machen. Auf diese steueramtliche Revision, die jedoch keineswegs eine Defraude, vielmehr das Gegentheil konstatirt hat, ja, nicht einmal durch den Verdacht einer Defraude veranlaßt worden war, reduziren sich alle zirkulirenden und wohl vielfach als böswillig zu bezeichnenden Gerüchte. (K. Z.)

Memel, 30. Nov. [Schiffbruch.] Bei dem am 23. d. M. stattgehabten heftigen Sturme war das englische Schiff „Constant“, Kapitän Woode, welches eine hier abzuliefernde Ladung von Schienen für die russischen Eisenbahnen am Bord hatte, so leck geworden, daß der Kapitän dasselbe einige Meilen hinter der russischen Grenzstadt Polangen stranden lassen mußte, um sein und der Mannschaft Leben zu retten. Nachdem die aus 8 Köpfen bestehende Mannschaft mehrere Stunden in einem Boote auf offener See umhergetrieben war, gelangte sie nach bereits eingetretener Dunkelheit glücklich auf russisches Gebiet, mußte daselbst aber die ganze Nacht umherirren, bevor sie ein Obdach fand. Der hiesige englische Vizekonsul Campbell eilte auf die hier eingetroffene Kunde sofort nach Polangen und brachte die Mannschaften hieher zurück, von wo aus sie die Rückreise nach England antreten werden. Die Ladung, welche als verloren zu betrachten ist, hat einen Werth von 3000 Pfd. St. (Pr. Z.)

Oestreich. Wien, 30. Nov. [Die Herabsetzung des Zeitungs-Stempels.] In finanzieller Beziehung wird die Herabsetzung des Stempels politischer Blätter durch die Ausdehnung der Stempelpflicht auf fast alle Blätter aufgewogen. Die Maaßregel erfreut sich der allgemeinsten Zustimmung. Bei der in den Verwaltungskreisen herrschenden, den Journalen feindseligen Stimmung muß dieser Akt der Gerechtigkeit und des Freisinns einigermaßen überraschen, und merkwürdigerweise soll diese Verordnung auch nicht den Petitionen der inländischen Journal-Eigenthümer, sondern hauptsächlich der Initiative der ausländisch-deutschen Journal-Eigenthümer seine Entstehung verdanken. Man spricht von einer Denkschrift an den Kaiser, welche Herr v. Cotta, der Eigenthümer der „Allg. Ztg.“, unterbreitet hat und worin nachgewiesen wurde, wie sehr der Stempel von 4 Neukreuzern der Verbreitung gutgesinnter nicht öſtreichischer Blätter in Oestreich im Wege stehe. Einzelnen inländischen Zeitungs-Eigenthümern, welche nichtsdestoweniger den Abonnementspreis nicht ermäßigen werden, kömmt die Herabsetzung des Stempels sehr zu Gute, und mehrere, welche auf dem Punkte waren, in zehn Jahren Millionär zu werden, brauchen jetzt nur noch die Hälfte dieser Zeit, um dieses Ziel zu erreichen. (?)

— [Der Kaiser; Stadterweiterung; J. Chmel †.] Vorgestern Nachmittag erschien der Kaiser ganz unerwartet im allgemeinen Krankenhause und besuchte jene Krankenzimmer, welche mit Typhuskranken angefüllt sind. Sein Erscheinen machte lebhaften Eindruck und verbreitete sich mit Blitzesschnelle in allen Kreisen der Bevölkerung. — Die Kommission zur Beurtheilung der Stadterweiterungspläne hat ihre Berathungen geschlossen und ihre Anträge bereits erstattet. Nach einem Gerüchte sollen für die Betheiligung mit drei Preisen die Pläne der Architekten Förster, van der Null und Stache in Vorschlag gebracht sein. Dem Vernehmen nach will jedoch der Kaiser noch ein Komité zusammensetzen, welches die Anträge zu prüfen hat. — Der hochverdiente östreichische Geschichtsforscher Joseph Chmel, k. k. Regierungsrath und Mitglied der k. k. Akademie der Wissenschaften, ist gestorben.

— [Tagesnotizen.] Die provisorische Taxordnung des geistlichen Ehegerichtes der Wiener Erzdiözese wurde nun auch auf die bischöflichen Diözesen von Krakau und Tarnow ausgedehnt. — Der Gouverneur Fürst Friedrich Liechtenstein hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und ist nunmehr heute nach Hermannstadt abgereist. — Der Stadthalter Fürst Lobkowitz hat nach geleistetem Diensteide die Leitung der Statthaltereigeschäfte übernommen. — Die Praterfahrt hat sich am Sonntag Nachmittag, von freundlichem Wetter begünstigt, sehr lebhaft gestaltet; Ihre Maj. die Kaiserin, die Frau Erzherzogin Elisabeth, dann die Erzherzoge Wilhelm, Karl Ferdinand und Ludwig Viktor nebst vielen Vertretern des hohen Adels haben an derselben Theil genommen.

— [Zur Presse; Ablaß; Gesundheitszustand.] Das Verbot, das den hiesigen Journalen vor drei Wochen zuging und das ihnen jede Diskussion der neu-östreichischen Geldverhältnisse, die nebenbei gesagt, nur in Lombardo-Venetien eine bedrohliche Gestaltung annahmen) untersagte, ist vor drei Tagen aufgehoben worden. — Das erzbischöfliche Konsistorium hat eine Kundmachung erlassen, bezüglich der Erwerbung eines vollkommenen Ablasses für das Jahr 1858. Es ist die Zeit vom Morgen des ersten bis zum Abend des letzten Dezembers für die Verrichtung der Gebete, Beichten, frommen Werke u. s. w. und als die Gotteshäuser, welche zu besuchen innerhalb der Linien die Stephans-, Michaeler- und Schottenkirche bestimmt. — Der Gesundheitszustand Wiens ist wieder einmal sehr beunruhigend. Spitäler und Privathäuser wimmeln von Typhuskranken; in den Kasernen sterben die Soldaten massenhaft. Ueberhaupt tritt die Epidemie in diesem Jahre mit ungewöhnlicher Heftigkeit auf; nach ärztlicher Angabe beliefe sich die Zahl der gegenwärtig von ihr Befallenen auf nahe an 5000!

— [Die Reise des Kardinals Schitowsky nach Rom] scheint eine eigenthümliche größere Bedeutung zu haben. Der Erzbischof von Gran ist zugleich der Primas von Ungarn. Das Primat hatte für Ungarn bisher nicht allein eine kirchliche, sondern auch eine politische Bedeutung. Die Kirchen-Provinz Ungarn wurde durch dasselbe nach Außen hin repräsentirt, und erhielt damit eine gewisse Selbständigkeit; dieselbe trat als ein geschlossenes Ganze auf. Diese Selbständigkeit wurde nicht nur den ausländischen, sondern auch den übrigen östreichischen Kirchenprovinzen gegenüber geltend gemacht, sie hatte etwas von spezifisch magyarischem Charakter. Aber das Primat hatte für Ungarn auch staatliche Wichtigkeit, nämlich für das vormärzliche Ungarn. Der

Primas von Ungarn als solcher hatte große politische Rechte, man erinnere sich an seine Stellung in der Magnatentafel, zu den Landeskönigen, bei Krönungen u. s. w. Das Kirchenprimat in Ungarn war, wie etwa das Palatinat, ein wichtiger Theil des ehemaligen Verfassungslebens des Landes. Das ist, in politischer Beziehung, durch Aufhebung der ungarischen Konstitution anders geworden; die Ungarn sind der Meinung, es sei der Zweck des Konkordats, die Bedeutung des Primats für das Königreich auch in kirchlicher Beziehung zu annulliren. Sie glauben, die Regierung beabsichtige, das Prinzip der Centralisation von staatlichen auch auf kirchliche Dinge zu übertragen, und haben in so weit Recht, als sie voraussetzen, die Staatsgewalt werde, so wenig sie eine politische Sonderstellung Ungarns in Oestreich duldet, so wenig auch eine kirchliche Sonderstellung desselben zugeben. Diese Ansicht der Magyaren geht bis zu der Besorgniß, die Regierung wolle ein allgemein östreichisches Kirchenregiment gründen und das Konkordat sei das Mittel dazu. Ein solches Primat, in welchem das ungarische natürlich aufgehen würde, ist aber gar wenig im Sinne der Magyaren, die sich noch immer in ihren separatistischen Träumen gefallen, und darum ist das Konkordat in Ungarn, selbst von den eifrigsten Katholiken und von der durch dasselbe so sehr begünstigten hohen Hierarchie, sehr ungünstig aufgenommen worden. Der Kardinal Schitowsky ist ein loyaler Mann und ein guter Unterthan seines Monarchen, allein er ist Magyar mit voller Seele und es ist bekannt, daß er zur altungarischen Adelspartei gehört, die dem neuöstreichischen Centralisationssystem nicht günstig gesinnt ist. Darum ist es nicht unwahrscheinlich, daß seine Reise nach Rom auch den Zweck hat, der vermeintlichen Absicht unserer Staatsregierung auf Errichtung eines östreichischen Kirchenprimates entgegenzuwirken, das ist, den päpstlichen Stuhl für das Fortbestehen des ungarischen Primates zu stimmen. Dieser Plan des Fürstprimas' dürfte in Rom kräftige Unterstützung finden, denn es ist eine vielfach wahrgenommene Erscheinung, daß die klerikalen und die nationalen Tendenzen Hand in Hand gehen. Das hat sich in Polen und Italien gezeigt und zeigt sich in Ungarn wieder. Unsere Regierung aber kann daraus die Lehre ziehen, daß der Lebensnerv und Hauptgedanke ihres gegenwärtigen Systems, das Centralisationsprinzip, in der katholischen Kirche nicht nur keinen Gönner, sondern einen mächtigen Widersacher hat. (Sp. Z.)

Bayern. München, 30. Novbr. [Die bevorstehenden Wahlen.] Die jüngste Kammerauflösung, so wie die bevorstehenden Wahlen haben so eigenthümliche Erscheinungen hervorgerufen, wie solche, seitdem in Bayern die von drei Königen schon beschworene Verfassung besteht, noch nicht vorhanden waren. Kaum hätte man es zu ahnen gewagt, daß katholisch-politische Organe den Liberalen die Hand zur Allianz für die bevorstehenden Wahlen anbieten und der demokratische „Nürnberger Courier" den Minister-Präsidenten v. d. Pfordten für die Stadt Nürnberg als Wahlkandidaten in Vorschlag bringen würde! Außerdem bestehen die sich „katholisch" nennenden Haupt-Organe mit einer besonderen Hartnäckigkeit auf der Wahl der meisten Mitglieder der aufgelösten Kammer, die schon deshalb Staunen erregen muß, weil sie denselben jetzt eine gewisse Erbweisheit zuschreiben, während sie von ihnen früher das gerade Gegentheil behauptet haben. Hieraus schließt man, daß von dieser Seite her ein Systemwechsel gewünscht wird, und dies ist hinwiederum Ursache geworden, daß bereits einige liberale Blätter sich für den Fortbestand des Ministeriums ausgesprochen haben. (N. P. Z.)

— [Der Maximilians-Orden für Kunst und Wissenschaft] verlor im verflossenen Jahre wiederum vier seiner Mitglieder durch den Tod, Joseph v. Eichendorff und Christian Rauch in Berlin als Künstler, Creuzer in Heidelberg und Johannes Müller in Berlin als Forscher und Gelehrte. Auf den Vorschlag des Ordenskapitels verlieh der König den Maximilians-Orden dem Maler Moritz v. Schwind in München, dem Musiker Dr. Moritz Hauptmann in Leipzig, dem Philologen Dr. Immanuel Becker in Berlin, dem Physiologen Professor Bischof in München. Die Maximilians-Medaille mit dem Preis von 300 Dukaten empfingen die Professoren Wöhler in Göttingen und Buff in Gießen. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaft zur Vorfeier des Geburtsfestes des Königs am 27. d. hielt Professor Dr. Th. Bischoff die Festrede „über Johannes Müller und sein Verhältniß zum jetzigen Standpunkte der Physiologie". Zu auswärtigen Mitgliedern sind u. A. ernannt worden: der Prof. der Anatomie und Zoologie Dr. H. Rathke in Königsberg, der Prof. der Botanik E. H. F. Meyer in Königsberg, der k. preußische Minister-Resident in Florenz A. v. Reumack und der Prof. der Geschichte Dr. Wilhelm Giesebrecht in Königsberg.

Hannover, 29. Nov. [Landtag.] Die Zweite Kammer beschäftigte sich seit vorgestern mit der Berathung des neuen Gesetzes über die persönlichen direkten Steuern. Theils das neue Münzgesetz, theils andere Umstände haben nach dem Entwurf zur Umgestaltung des bestehenden Gesetzes gedrängt. Dabei habe, wie vom Berichterstatter Schatzrath Ostermeyer hervorgehoben wurde, an dem alten System so wenig wie möglich geändert werden sollen, weil es sich mit seiner Behandlung der Personensteuer als Stamm, der Besoldungssteuer, der Gewerbesteuer und der Einkommensteuer als Zweig anerkannt im Wesentlichen bewährt habe. Neu sei im Gebiet der Steuer die Erwerbsteuer. Die gesetzliche Umgestaltung aber sei nach Lage der Finanzen mit Recht dazu benutzt, einen höheren Ertrag (um ungefähr 200,000 Thlr.) in die Kasse zu führen. Die Linke erklärte sich von vorn herein gegen die Vorlage, insoweit sie Steuererhöhungen enthalte. Sie meinte, es sei nachgerade des Steuererhöhens genug; habe man doch die Steuer auf Salz, Häuser und die Stempelsteuer schon namhaft erhöht. Der Minister behauptete die Nothwendigkeit der Steuererhöhung. Bei feststehendem Defizit sei es dem Finanzminister nicht zu verdenken, wenn er jeder neuen Ausgabe seine Zustimmung verweigere; und doch verlangten die fortschreitenden Bedürfnisse des Landes auch steigenden Aufwand. Er seinerseits, dessen Verwaltungskreis von Jahr zu Jahr höhere Summen erfordere, müsse auf Erhöhung der Steuern fest bestehen. Dagegen erklärte Barkhausen, daß es noch sehr zweifelhaft, ob wirklich ein Defizit eintreten werde. Noth liege nicht vor, und ohne Noth dürfe man keine Steuern erhöhen. Heute wurde nun (wie wir bereits gemeldet haben) der Antrag Barkhausens, die von Seiten der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der persönlichen direkten Steuern abzulehnen, genehmigt.

— [Hannovers Bestrebungen im nordwestlichen Deutschland.] Neben der Rivalität Oestreichs und Preußens, welche die Blätter der deutschen Geschichte seit einem Jahrhundert ausfüllt, hat die Partikulargeschichte seit einem Jahrzehend von einer Nebenbuhlerherrschaft Hannovers und Preußens um den Einfluß im nordwestlichen Deutschland zu berichten. Es ist hinlänglich bekannt, daß Hannover, welches den Gendarm des Bundestags in jener nordwestlichen Ecke spielt, sich mit dem Erfolge gerühmt hat, den es in seiner Bekämpfung des Dreikönigsbündnisses und der Militärkonventionen errungen haben will. Wie unglücklich seine Versuche gewesen sind, eine Nordseeflotte herzustellen, sich an deren Spitze zu stellen und dann weiter die preußische Erwerbung des Jadehafens rückgängig zu machen, steht ebenfalls noch in Jedermanns Erinnerung. Die Politik, welche es jüngst in der holsteinschen Angelegenheit gespielt hat, ist ein Seitenstück zu jenen Bestrebungen, Einfluß in jenen Landestheilen zu gewinnen, die es gern als sein Machtgebiet betrachten möchte. Nicht anders könnte der neueste Schritt Hannovers beurtheilt werden, wenn dasselbe wirklich, wie man sagt, am Bunde den Antrag gestellt hätte, Rendsburg zu einer deutschen Bundesfestung zu erheben. Rendsburg eine deutsche Bundesfestung! das klingt ganz hübsch, auch wenn man sich nicht die hannöverschen Truppen als Besatzungstruppen dabei denkt. Wie aber in aller Welt kann man daran denken, daß Dänemark auf eine solche Forderung eingeht, der die außerdeutschen Großmächte sich widersetzen und die nur mit dem Bayonnet geltend gemacht werden könnte? Will man an das Schwert schlagen, so wird die Herstellung einer Bundesfestung im Nordwesten nicht das Kampfobjekt bilden können. Eine gründliche Lösung der schleswig-holsteinschen Frage wird selbstverständlich nur in einer großen europäischen Krisis erreicht werden können, bei welcher England sich vergegenwärtigen mag, was Rußland vor einem Jahrhundert war und was es heute ist. Im Frieden die Mittel zu gewinnen, um im Kriege die großen Aufgaben durchzuführen, die seine Lage und seine Geschichte Preußen vorgezeichnet haben, wird vernünftiger Weise das Streben Preußens sein, für dessen Machtstellung in Deutschland und Europa die Reorganisation seiner innern Verhältnisse, seine Umbildung zu einem Rechts- und Verfassungsstaate im Herzen Europas entscheidend ist. Dieser Entwickelung nicht entgegenzutreten, sie vielmehr zu fördern mit aller Energie, müßte das Streben aller der germanischen Verfassungsstaaten sein, die in Preußen ihren Stützpunkt zu suchen haben. Hannover sollte das am meisten beherzigen. (Sp. Z.)

Baden. Karlsruhe, 29. Nov. [Hohe Gäste.] Heute Mittag sind der Großfürst und die Großfürstin Konstantin von Rußland hier eingetroffen. Höchstdieselben wurden von dem Großherzog und der Großherzogin am Bahnhof empfangen und in das großherzogl. Residenzschloß geleitet. Um 2 Uhr sind Ihre Kaiserl. Hoheiten von hier wieder abgereist. (Karlsr. Z.)

Frankfurt a. M., 30. Nov. [Berichtigung.] Nach einer dem „Fr. J." von der Direktion der Rhein-Nahe-Eisenbahn zugekommenen Mittheilung beschränkt sich der gemeldete Einsturz der Eisenbahnbrücke bei Kreuznach auf das Wegschwemmen eines leichten Arbeitsgerüstes, das auf Gefahr des betreffenden Bau-Unternehmers stehen geblieben war.

Luxemburg, 29. Novbr. [Ständeverhandlungen.] Die Kommission, die untersuchen soll, welche von den seit 28. November 1856 bis 1. Dezember 1857 erlassenen Ordonnanzen im Interesse des Landes zurückzurufen seien, ist in der Sitzung vom Freitag Abends ernannt worden, ohne daß sich die Regierung dem Antrage widersetzt hätte. Auch die regierungsfreundlichen Deputirten nahmen an dem Wahlakte Theil, woraus sich schließen läßt, daß auch von dieser Seite Modifikationen gewünscht werden. Genannt wurden lauter Mitglieder der entschiedenen Opposition, die Herren v. Tornaco, Ulrich, Th. Pescatore, Jonas und Mathieu, und zwar mit bedeutender Majorität. (K. Z.)

Luxemburg, 30. Nov. [Ernst Koch †.] Am 25. d. verstarb hier nach langem Leiden der Dichter Ernst Koch, Professor am Athenäum. Er war in weiteren Kreisen auch unter dem Pseudonym F. Helmer durch sein Phantasiebild: „Prinz Rosa Stramin", bekannt, und ein Mann, der, von allen illusorischen Träumen fern, warm für sein deutsches Vaterland fühlte. Seine Lieder, ohne die krankhafte Sentimentalität unserer neueren Lyriker geschrieben, werden sein Andenken auch späteren Zeiten aufbewahren.

Mecklenburg. Malchin, 29. Nov. [Landtag.] In der heutigen Sitzung des Landtags übergab der Vizelandmarschall Baron v. Maltzan ein Allerhöchstes Reskript, indem er zugleich anzeigte, daß er nach demselben seines Amtes enthoben sei und der Baron v. Maltzan auf Peccatel in seine Stellung treten werde. Der Letztere nahm auch sofort den Landmarschallsitz ein. Das erwähnte Reskript betrifft die in der Sitzung des Landtags vom 20. d. bei der Debatte über einen Antrag des Abgeordneten Pogge (s. Nr. 277 d. Z.) vorgefallenen Unschicklichkeiten von Seiten des Freiherrn v. Maltzan und des Herrn v. Plüskow, welche den Antragsteller mit einer Forderung zum Duell bedrohten. Schließlich heißt es in diesem Reskript: „Wie oft auch die Mängel unserer Einrichtungen Uns schon entgegengetreten sind, so liegt es Uns doch fern, eine allmälig fortschreitende Verbesserung derselben in Zweifel zu ziehen, und wie Wir fest entschlossen bleiben, die bestehende Landesverfassung, so viel an Uns ist, kräftig aufrecht zu erhalten und zu schützen, so halten Wir das bessere Vertrauen fest, daß, wenn eine wahrhaft patriotische und einmüthige Gesinnung von den Trägern der bestehenden Verfassung bethätigt wird, dies heilsamere Resultate für das Vaterland herbeiführen wird, als alles Experimentiren mit neuen willkürlichen Verfassungsformen."

Nassau. Wiesbaden, 29. Nov. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Die Unterhandlungen mit Preußen wegen Fortführung der Rheinbahn sind so weit gediehen, daß bereits über die Beitragsleistung zu dem Brückenbau bei Koblenz hat unterhandelt werden können. (Fr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 29. Nov. [Die Agitation zur Wiederherstellung der Schifffahrtsgesetze.] Wir sind so frei, die Schiffseigner an der Tyne wissen zu lassen, sagt die „Times", daß der artige kleine Bissen Schutzzoll, den sie zu erschnappen suchen, unserer Aufmerksamkeit durchaus nicht entgangen ist, und daß wir es für unsere Pflicht halten werden, das Interesse des Publikums gegen ihren hinterhaltigen Angriff zu schützen. Der Schiffseigner ist ein Kärrner, und die Gesetzgebung hat mit Recht gut befunden, ihn derselben Regel wie jedes andere Gewerbe zu unterwerfen, d. h. Jeden, der da will, das Kärrnergeschäft frei betreiben zu lassen. Das Gesetz unterscheidet zwischen britischen und fremden Schiffen, insofern als erstere ein Recht auf den Schutz unserer Flagge haben, aber sonst nicht, und dem britischen Kaufmann steht es frei, seine Waaren dem Engländer, Franzosen, Holländer oder Amerikaner u. s. w. in Fracht zu geben. Der Staat betrachtet dies als eine Privatsache, die nur den Kaufmann und Spediteur angeht. Das Gesetz verbietet auch Niemanden, sich von einem ausländischen Arzt das Bein amputiren oder den Zahn ziehen, von einem ausländischen Schneider den Rock machen und von einer ausländischen Omnibus-Kompagnie sich fahren zu lassen, obwohl ein Engländer vielleicht im Auslande weder Zähne reißen, noch Kleider machen darf. Ob die Amerikaner billig handeln, indem sie uns einen Antheil an ihrer Küstenschifffahrt versagen, ist nicht der Frage werth. Eines wissen wir gewiß, und dies ist, daß sie nicht klug daran thun. Es giebt keinen größeren Irrthum, als mit Mr. H. Liddell anzunehmen, daß Amerika uns hinters Licht geführt, uns übervortheilt habe. Was wir erlangt haben, ist ehrlicher Freihandel, ist das Recht für unsere Kaufleute und Passagiere, sich die wohlfeilste Seefracht, die der Weltmarkt bietet, zu verschaffen. Der große Vortheil, den die Amerikaner jetzt voraus haben, besteht in dem Recht, ihre Fracht und Konsumtionsartikel zu Gunsten ihrer Schiffseigner zu besteuern und zu vertheuern. Aber die Herren an der Tyne behaupten, sie befänden sich in solch äußerster Noth, daß ihre Stellung Ausnahmsmaaßregeln gebiete. Das ist sehr stark von einem Stande, der seit Abschaffung der Schifffahrtsgesetze, wie er selbst nicht leugnet, fortschreitend gewonnen hat und der uns im selben Athem erklärt, daß er das Bollwerk des Landes sei. Wäre es wahr, daß wir mit fremden Schiffen in unserem eigenen Küstenwasser nicht konkurriren können, so würde daraus folgen, daß wir im fremden Küstenwasser zur Konkurrenz vollkommen unfähig wären. Der Schaden, den es uns zufügt, daß wir einen nie besessenen Handel nicht in unsere Hand bekommen, gleicht genau dem Verlust, den wir dadurch leiden, daß die Neger lieber nackt gehen, als englischen Kattun tragen wollen. Alle Gegenseitigkeit der Welt könnte nur die Wirkung haben, daß fremde Staaten den gesunden Sporn der Konkurrenz empfinden und dadurch für uns weit furchtbarere Gegner werden würden, als sie jetzt sind. Woran die Schiffseigner wirklich leiden, das ist eine ganz natürliche Reaktion im Seeverkehr. Der Krimmkrieg, der die Seebeförderung von Vorräthen, Uniformen und Waffen auf eine Entfernung von 3000 Meilen nöthig machte, gab unserer Frachtschifffahrt einen ungeheuren Anstoß. Man konnte nicht zu viel Schiffe bauen, da die Kosten sich bei der ersten Fahrt bezahlten. Ein Jahr nach der Heimkehr der Armee aus der Krimm brach die indische Meuterei über uns herein, und wieder waren Schiffe in ausnahmsweiser Nachfrage. Während dieser Periode wurde unsere Ausfuhr durch die Operationen von Firmen, die kein Kapital, aber den Beistand gewissenloser Gesellschaftsbanken hatten, auf eine unnatürliche Höhe hinaufgeschraubt. Aber der Krimmkrieg ist vorüber, die Armee ist nach Indien befördert und braucht noch keine Schiffe zur Rückreise, und die Seifenblase falschen Kredits ist geplatzt; kein Wunder, daß die Schiffseigner bei einer so plötzlichen und gewaltsamen Zusammenschrumpfung der Nachfrage leiden. Wunderbar ist es nur, daß sich Gentlemen finden, welche die Schuld auf den Freihandel schieben.

— [Kirchliche Bewegung.] Die katholisirende Partei der Puseyiten fängt nunmehr an, ihre Angriffe gegen den Erzbischof von Canterbury zu richten, der ihr lange ein Dorn im Auge ist, weil der verehrungswürdige Mann überall wahrhaft christliche Toleranz, auf der anderen Seite aber die von seinem Amte gebotene Strenge gegen romanisirende Ausschreitungen übt. Die Amtsenthebung des Predigers A. Pole an der hiesigen Barnabaskirche, dem Sitze der Puseyiten, durch den Bischof von London, Dr. Tait, wurde vom Erzbischof Dr. Sumner bestätigt. Herr Bovill hat nun in Vertretung des Prediger Pole bei der Kings bench den Antrag formirt, daß der Erzbischof angehalten werde, die Gründe Pole's in öffentlicher Sitzung zu hören. Wie ungern der Lord Oberrichter, Campbell, den Antrag sah, geht aus seinem Verhalten genugsam hervor; die Richter der Kings bench haben dem Antrage in pleno genügt und die Prozedur wird nunmehr vor sich gehen. So drängen die Romanisirenden selbst auf eine zweite Reformation in der Kirche von England hin, deren Ausgang nur für sie bedenkliche Folgen haben kann, da das englische Volk an den Grundsätzen seiner ersten Reformation festhält und wohl weiß, daß die kirchlichen Manöver nur Mittel zur Unterjochung Englands sind. (Sp. Z.)

— [Tagesnotizen.] Die „Times" zeigt an, daß dem bekannten Baumeister G. G. Scott der Bau des Palastes übertragen worden ist, in welchem das auswärtige Amt in Zukunft seinen Sitz haben soll. — Die eine der beiden Damen aus vornehmem Hause, über deren Unfall wir jüngst meldeten, die Lady Charlotte Bridgeman, ist am 26. d. ihren Brandwunden erlegen. Ihre Schwester, Lady Lucy Bridgeman, ist noch sehr leidend. Weder der Earl von Bradford, in dessen Hause sich das Unglück zutrug, noch Viscount Newport, sind seit dem traurigen Vorfalle im Stande gewesen, von ihren Händen Gebrauch zu machen. — Die „Morning Post" berichtet über bevorstehende Personalveränderungen in den höheren richterlichen Stellen. Der Lord-Justice Knight Bruce soll zur Peerswürde erhoben werden und von seinem gegenwärtigen Posten zurücktreten. Sein Nachfolger würde der jetzige Vizekanzler Bruce und dessen Nachfolger hinwiederum Herr Malins, Parlamentsmitglied, gegenwärtig als Advokat im Kanzleigerichte beschäftigt, sein. — In nächster Zeit soll der erste Abendgottesdienst in der Kathedrale von St. Paul gehalten werden, die zu diesem Zwecke mit einem ausgedehnten Heizapparate versehen und auch mit Gas beleuchtet worden ist. Da die Gasflämmchen den architektonischen Umrissen des Kuppelraums entsprechend angeordnet wurden, so verspricht man sich von der Beleuchtung eine viel großartigere Wirkung, als von der der Westminster-Abtei.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. [Flucht vor dem Luxus; erwartete Russen; chinesische Diners &c.] In einem meiner Briefe bemerkte ich, daß der Absatz in unseren Magazinen noch ein sehr unbedeutender sei. Einer der Gründe ist die Verzögerung der Rückkehr sehr vieler vornehmer Familien von ihren Landsitzen. Diese Verzögerung nimmt seit einiger Zeit mit jedem Jahre zu, was sich wohl theilweise aus dem sehr berechtigten Wunsche selbst der reicheren Leute erklärt, den immer steigenden Anforderungen des Luxus so lange wie nur immer möglich auszuweichen. — Sehr ansehnlich scheint dagegen die Anzahl der vornehmen Russen zu sein, welche entweder schon in Paris sind oder sich angekündigt haben. Die Herren leben und lassen leben und es zirkuliren über ihre Freigebigkeit Anekdoten, deren Helden in früheren Tagen wohl die Weisung, nach Hause zurückzukehren, erhalten haben würden. Die finsteren Zeiten sind vorüber und die jungen Edelleute haben nicht mehr zu fürchten, daß sie durch einen Befehl gezwungen werden, gute Wirthe zu sein. — Die Mode des Tages unter den reichen Fremden und unter unseren Baronen der hohen Finanzwelt sind die chinesischen Diners, die Diners mit unbeschreiblichen und unmöglichen Schüsseln: Purée de rats, Sauce d'araignées u. a. eben so widerliche als seltsame Dinge. Man erzählt sich von einem solchen Diner, zu dem ein vornehmer Fremder etwa zwanzig Personen eingeladen hatte, die aber sämmtlich mit einer Indigestion nach Hause gingen. Zu einem europäischen Diner hatten sich vor einigen Tagen sechs Finanzmänner in den frères provençaux zusammengefunden, sechs Lukullusse; das Dessert allein kostete 2000 Franken. Ueberhaupt geht der Luxus der Tafel gleichen Schritt mit dem Luxus der Toilette und der Möbel, was natürlicher Weise viele Familien zwingt, zu allerlei lächerlichen Mitteln Zuflucht zu nehmen, um einen eingebildeten Reichthum zur Schau zu tragen. Die kolossale Birne, die Sie bei Chevet zu dem Preise von 120 Franken ausgestellt finden, hätten Sie schon auf einem halben Dutzend Diners bewundern, aber, aus Diskretion, nicht anrühren können. Chevet vermiethet sie zu dem Preise von 5 — 10 Franken für einen Abend. An diesem Beispiele mögen Sie ermessen, daß der scheinbare Luxus so groß ist, als der wirkliche. (N. P. Z.)

— [Tagesbericht.] Das israelitische Konsistorium von Paris, das bekanntlich das „Univers" wegen seiner Artikel gegen die Juden gerichtlich verfolgt, hat Herrn Cremieux zu seinem Advokaten ernannt. Es wird noch einen katholischen Advokaten annehmen. — Madame Barrot, Mutter des bekannten Odilon Barrot und des Herrn Adolf Barrot, der kürzlich zum französischen Botschafter in Madrid ernannt worden, ist letzte Nacht im Alter von 93 Jahren gestorben. Die Verstorbene war die Schwester des Generals Berrelly de Serres und die Gemahlin des Konventsmitgliedes Barrot, der beim Prozesse Ludwigs XVI. gegen das Todesurtheil und für Verbannung stimmte. — Herr Laroncière le Nourry ist, aus Berlin zurückkommend, in Compiegne beim Kaiser gewesen. Der genannte Seemann verhält sich sehr schweigsam über seine Mission, und verlautet überhaupt nicht viel über diese. — Man liest im „Akhbar" vom 23. November: Ein Theil der Stämme der Ouled-Kabir, Ouled-Aydann, Ouled-Ali und einiger anderer haben den Kaid Ben-Renam angegriffen, woraus ein ernsthafter

Kampf geworden ist. Schnell hiervon benachrichtigt, traf der Kommandant der Provinz Konstantine sogleich Anstalten, um die Rebellen zu züchtigen. — Das jährliche Gehalt des Präfekten von Algier ist auf 30,000 Fr., das der Präfekten von Konstantine und Oran auf 25,000 Fr. und das des Unterpräfekten von Blidah und Philippeville auf 8000 Fr. festgesetzt. — In sechs neuen Dörfern hat die Bevölkerung schon soweit zugenommen, daß man den Bau von Kirchen beabsichtigt.

Schweiz.

Bern, 29. Nov. [Wahlen in Genf und Bern; Diözesanseminar; Verschiedenes.] Der neue Große Rath von Genf hat zu Ständeräthen wieder Professor K. Vogt und den Führer der katholischen Radikalen, Advokat Vuy, gewählt. Letzterer, zum Präsidenten des Großen Rathes ernannt, betheuerte unter lebhaftem Beifall der Mitglieder und des Publikums, daß Genf von echt eidgenössischer Gesinnung erfüllt und anderslautende Beschuldigungen grundlos seien. Der Große Rath von Bern hat zu Ständeräthen gewählt, Großrathspräsident Niggeler und Regierungspräsident Schenk, znm Mitglied der Regierung Oberrichter Scherz, zum Mitglied des Obergerichts Fürsprech Imobersteg, sodann, den Vorschlägen des Volkes gemäß, mehrere Gerichtspräsidenten und Regierungsstatthalter in den Bezirken. — Der vom Bischof bereits genehmigte Vertrag über Errichtung eines Diözesanseminars wurde bestätigt. Nach den Mittheilungen des Regierungspräsidenten Schenk hatte der päpstliche Geschäftsträger Bovieri sich auf Schleichwegen eine Abschrift des Vertrags verschafft und hinter dem Rücken des Bischofs nach Rom befördert, damit die Kurie schleunigst ihren Widerspruch erkläre. Man ist aber in der Schweiz so frei, frei zu sein, und kümmert sich nicht mehr um die altersschwachen, heiseren Rufe von Leuten, die sich noch im 12. und 13. Jahrhundert dünken. — Der Landrath von Obwalden, obwohl überzeugt, daß man dem Ländchen einen viel zu hohen Beitrag aufgebürdet, hat hochherzig beschlossen, den Vertrag zwischen der Eidgenossenschaft, den Urkantonen und der Centralbahn über Verbesserung des Seeabflusses bei Luzern seine Genehmigung zu ertheilen. — Die neue katholische Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben auf Sonnenberg bei Luzern beginnt ihre Wirksamkeit. — Die Centralkommission der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft hat mit Trautmann, dem Besitzer des Grütli unterhandelt und eine höchst anständige Summe geboten, bis jetzt ohne Erfolg; Hr. T. möchte so viel als irgend möglich aus der Wiege der Schweizerfreiheit herausschlagen. Der Regierung von Uri gegenüber hat er sein Recht auf Anlegung einer Wirthschaft verwahrt. — Der bekannte amerikanische Schriftsteller Sealsfield von Newyork, früher in Schaffhausen lebend, hat sich in Solothurn niedergelassen und in der Nähe der Stadt ein Heimwesen angekauft. — Der mit 40,000 Fr. durchgegangene Kommis des Genfer Komtoir d'Eskompte, Le Simple, ein französischer Flüchtling, ist sammt einem Spießgesellen in Genua erwischt; in Turin hatten sie für 25,000 Fr. Banknoten umwechseln wollen, aber im Stiche gelassen, als man sie auf den andern Tag bestellte. Die Bank bekommt fast alles Verlorene zurück.

— [Aus Freiburg; die Genfer Wahlen; Dappenthal-Angelegenheit; Tunnelbruch.] Im Großen Rathe von Freiburg ist der Versuch zur Wiederherstellung von 24 im Jahre 1849 abgeschafften Feiertagen gescheitert. Selbst der gemäßigt-konservative Staatsrath Vonderweid erklärte sich entschieden gegen das Verlangen, vergangene Zustände zurückzuführen, „an die man nicht mehr denken dürfe". Die bezügliche Petition war auch von dem bekannten Alt-Schultheißen Fournier unterzeichnet, der nach Hrn. Vonderweid's Bemerkung im Jahre 1846 selbst sehr ehrenwerthe konservative und sehr rechtgläubige Gemeinderäthe als Jakobiner behandelt habe, weil sie die Abschaffung einiger zu wahren Trinkgelagen ausgearteter Festtage verlangt hatten. Hr. Vonderweid erklärte auch, daß der Große Rath, ein politischer Körper, der eine paritätische Bevölkerung repräsentire, die im Kanton zerstreuten Reformirten nicht anhalten könne, Feiertag zu machen laut einem Kultus, der nicht der ihrige sei. — Man erfährt nun, daß der letzte radikale Wahlsieg im Genfer Stadtbezirke einzig und allein den in Genf stimmberechtigten deutschen Schweizern zuzuschreiben sei, und diese selbst führte Herrn Fazy der Umstand zu, daß der Staatsrath vor einigen Wochen die Wahl des Pfarrers Wagner, eines durchaus übelbekannten Menschen, zum deutschen Pfarrer in Genf guthieß. Vor vier Jahren hatte dieser Wagner mit seiner Grütlikohorte gegen Fazy gestimmt. Die neue Freundschaft zeigte sich auch bei dem vor einigen Tagen stattgefundenen Jahresfeste des (deutsch-schweizerischen) Grütlivereins, zu dem sich auch der ganze eingeladene Staatsrath einfand. Herr Fazy entwickelte in einer längern Rede seine Anstände über die Bestellung der Exekutivbehörde des Bundes, die er direkt durch das Volk gewählt haben will. Ihm ist der Bundesrath durch die Wahlart selbst „ein Produkt mit einander schachernder Koterien"; durch diese Wahlart würden großentheils in den Bundesrath Männer gewählt, die ihre Rolle in den Kantonen abgespielt hätten und die zu selbständiger Betreibung privater Geschäfte nicht tauglich wären, auch deshalb im Bundesrath erhalten würden, da man sie um keinen Preis in den Kantonen wieder zurückhaben wolle. Diese Uebelstände sollen nach Hrn. Fazy's Ansicht bei einer direkten Wahl des Bundesrathes durch das Volk wegfallen. — Wenn es sich bestätigt, daß das Wiener Kabinet ein wachsames Auge auf die Dappenthal-Angelegenheit haben soll (die Gründe dazu liegen freilich nahe genug), so dürfte diese Frage bald hier mit verdoppelter Lebhaftigkeit besprochen werden. — Der 1349 Meter lange La Sagnetunnel auf der Bahn des industriellen Jura ist durchgebrochen. Im Frühjahr hofft man die Linie Chaux de Fonds-Konvers zu eröffnen. (Pr. Z.)

Italien.

Rom, 18. Nov. [Katholische Deputationen; die Baader'sche Philosophie; Wölfe.] Das ganze geistliche Rom war vorgestern Nachmittag nach San Apollinare zu einer Disputation geladen. Der Papst selber war zugegen, der sonst bei dergleichen nicht zu kommen pflegte. Der Grund seines Erscheinens war aber von den Umständen bedingt; denn die Disputanten waren die Erstlinge des von ihm vor einigen Jahren vorzugsweise zur Aufnahme und Katholisirung konvertirter anglikanischer Klergymen gestifteten Kollegio Pio. Die Disputation und ihre Kämpen hatten es ausschließlich mit dem Protestantismus und mit Entwürfen zu thun, wie er am sichersten von Rom zerstört werden könnte. Lauter Beifall unter Händegeklatsch ward aus allen Ecken und Winkeln der Kirche (denn in der Kirche fand die Scene statt) im vollsten Maaße geerntet. Läßt man sich hierzu vom „Giornale di Roma" die Triumphe erzählen, welche kürzlich der päpstliche Nuntius Chigi in Anhalt gefeiert hat, so sollte man freilich glauben, das ganze protestantische Deutschland sei schon unterwegs in Rom ins Kloster zu gehen. Doch man scheint sich nicht selten über den äußern und innern Gehalt des Protestantismus hier absichtlich selbst täuschen zu wollen. — Die Philosophie Franz Baader's, welche bekanntlich vor zwei Jahrzehnten von der Münchener neukatholischen Schule als eine Hauptstütze des Dogmas der römischen Kirche gepriesen wurde, ist nun auch hier anrüchig geworden, und zwar auf Insinuation der Väter der Gesellschaft Jesu. Es ist eine Kommission zu ihrer genauen Prüfung eingesetzt (von andrer Seite wird das bestritten. D. R.); aber schon jetzt glaubt man, daß dem Baader'schen Systeme dasselbe Schicksal bevorsteht, wie dem Günther'schen. — In vergangener Woche fiel in den Abruzzen und in den sich ihnen nach der Seite des Kirchenstaats hin anschließenden Herniker-Gebirgen eine so große Menge Schnee, daß die Wölfe sich bis in die nächste Umgebung von Tivoli und Poli herunter wagten und unter den Schaafheerden Schaden anrichteten. Die Ländereibesitzer im Gebiete der Campagna di Roma zahlen jährlich eine gewisse Abgabe an eigens angestellte Wolfsjäger, sonst würden diese Thiere hier bald überhand nehmen. (V. Z.)

Turin, 27. Nov. [Dementi.] Die „Gazzetta Piemontese" dementirt offiziell die Nachricht, daß die Regierung einer belgischen Gesellschaft die Ausbeutung der Wälder der Insel Sardinien überlassen wolle (s. Nr. 276).

Spanien.

Madrid, 24. Nov. [Ausfall der Wahlen.] Die ministeriellen Journale behaupten, die Regierung habe einen großen Sieg bei den Corteswahlen erfochten, in der That aber bestehen die neuen Cortes nur zu ⅓ aus Anhängern des Kabinets, die beiden anderen Drittel sind Moderados, Exaltados und Männer, deren politische Meinung dahin geht, immer die Leute zu unterstützen, welche die meiste Aussicht auf Erfolg haben. Mit einem solchen Kongreß zu regieren, hat eine unbestreitbare Schwierigkeit, aber vielleicht kann gerade Odonnell das leisten, auf einige Zeit wenigstens, wenn er sein Kabinet immer und immer wieder nach den Umständen modifizirt. Das soll auch sein Plan sein, freilich auf längere Dauer ist da nirgends zu rechnen. Der moralische Triumph bei den Wahlen ist noch viel unbestreitbarer auf Seiten der Opposition, denn noch niemals hat eine Regierung eine solche Masse von Mitteln entwickelt, um auf die Wahlen zu wirken, wie das Kabinet Odonnell bei diesen Wahlen gethan. In fast allen Provinzen hat man die betreffenden Beamten versetzt, die einflußreichsten Persönlichkeiten der Opposition exilirt, die Wahlorte wurden im letzten Augenblicke geändert, man ließ die Wähler 12 Leguas machen und erlaubte sich ungescheut jede Art von Willkürlichkeit, wenn man nur glaubte, damit zum Ziel zu gelangen. Trotzdem siegte die Opposition zu Madrid und Cadix durchaus und vollständig, im Allgemeinen stimmten die Moderados nicht mit, wo es aber geschah, machten sie dem Gouvernement viel Noth, an vielen kleineren Orten siegten die Exaltados. Odonnell hat alle ersinnliche Mittel aufgewendet, um die Wahlen von Nocedal, Bravo Murillo, Alesandro Castro, Escosura, Calao Asensio und anderer Parteichefs zu hindern, auch die Wahl Pidals wollte er hindern; aber sowohl Pidal als mehrere andere wurden gewählt, und man kann sich auf hitzige Kämpfe gefaßt machen. Es ist wahr, Graf Odonnell steht noch immer fest in der Gunst Ihrer Majestät der Königin; aber sein wirklicher Anhang ist unbedeutend, und schon fangen einige Journale, welche ihn bisher vertheidigt haben, an, zu wanken. Dagegen werden die Journale der Opposition mit einem Eifer verfolgt, der nur dazu dienen wird, diesen Blättern eine noch größere Bedeutung zu geben. Jedenfalls befinden wir uns in keiner regelmäßig konstitutionellen Lage, es ist da ein Uebergang, von dem sich schwer voraussetzen läßt, wohin er führt. (N. P. Z.)

— [Tagesbericht.] Man erwartet nächstens die Veröffentlichung einer Liste neuer Senatoren. — Es bestätigt sich, daß Bravo Murillo nach Madrid zurückgekehrt ist, wo er, von allen politischen Angelegenheiten sich fern haltend, leben wird. — Man sagt, am 29. wird eine große Versammlung von Abgeordneten stattfinden, um sich wegen der Wahlen für den Vorsitz und das Sekretariat zu verständigen. Diese Versammlung wird sehr zahlreich sein, da schon viele Abgeordnete angekommen sind und täglich ankommen. Die Opposition hat sich noch nicht verständigen können; nur wurde in einer Versammlung zahlreicher Progressisten beschlossen, das Ministerium zu unterstützen. — Die Lage des Staatsschatzes ist sehr befriedigend, und die Regierung hat alle nöthigen Gelder zur Bezahlung der halbjährigen Zinsen der Staatsschuld, so wie auch die monatlichen Gehalte in Händen. — In Cadix sind mehr als 11,000 Unzen von den Philippinen für den Staatsschatz angekommen, werden aber durch das schlechte Wetter zurückgehalten. — Der General Concha wird die Würde eines General-Kapitäns von Kuba behalten, bis der Streit mit Mexiko beigelegt ist; man glaubt allgemein, der Krieg sei unvermeidlich.

Madrid, 28. Novbr. [Tagesneuigkeiten.] Aus Cadix, vom 20. Nov. wird gemeldet, daß eine Flotille von sechs spanischen Dampfern die Riffpiraten angegriffen habe. Ueber den Erfolg verlautet noch nichts. — Anstatt der Herren Luzuriega, Bermudez de Castro, Beltran de Lis und de Pidal, die, wie erwähnt, ihre Entlassung genommen, sind Marquis Valgomera, Graf Torremarin, Herr Guillelmas und Herr Roda zu Staatsräthen ernannt worden. — General Prim hat vom Sultan mehrere Ehrenmedaillen zur Vertheilung an die spanischen Offiziere erhalten, welche an den Operationen der türkischen Armee in den Donaufürstenthümern Theil genommen haben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Nov. [Die Peter-Pauls-Kathedrale; die Finländer; die Universität; Helsingfors.] Die Bauten an dem Thurme der Peter-Pauls-Kathedrale in der Petersburger Festung sind beendigt. In technischer Hinsicht verdient der Bau des Thurmes volle Achtung. Es scheint, daß keine Konstruktion in der Welt eine so große Höhe bei so schmaler Basis hat. Man hat bei dieser Gelegenheit Versuche angestellt, um die Widerstandsfähigkeit hoher Thürme gegen die Winde zu bestimmen und eine Monographie des leitenden Architekten, Hrn. Shurawski, über das Ganze steht in Aussicht. — In einer vor Kurzem in Helsingfors abgehaltenen literarischen Soirée schilderte Dr. Gronblad die Vorzüge, durch welche sich das finnische Volk auf der Bahn der Kultur vor seinen Stammverwandten auszeichnet und den Antheil, den die schwedische Herrschaft daran hatte, worauf der Redner die Fälle ins Gedächtniß zurückrief, wo die Finnen in den schwedischen Gliedern fochten und eine geschichtliche Uebersicht über die finnischen Truppen z. Z. Karls XII. gab. Zum Schluß gab er einen Bericht über die Schlacht bei Storkyro. Dem Dr. Gronblad zufolge hatte Finland, dessen Bevölkerung zu jener Zeit zu nicht mehr als ungefähr 800,000 Einwohnern angeschlagen wurde, in den Jahren 1700—1714 reguläre Militärkorps zu einer Stärke von ungefähr 27,650 aufgestellt, nämlich 18,000 Mann Infanterie und 9650 Mann Kavallerie, außer der aufgebotenen Landwehr. — Der Herbstkatalog der Universität Helsingfors giebt die Zahl der bis zum 1. Oktober angekommenen Promoti und Studenten zu 399 an, von denen 46 der theologischen, 73 der juridischen, 38 der medizinischen, 110 der historisch-philologischen und 102 der physisch-mathematischen Fakultät angehören. Vakant sind gegenwärtig 7 Professuren, nämlich in der Pädagogik und Didaktik, in der Kameral- und Polizeigesetzkunde, in der Kriminalgesetzkunde und Rechtshistorie, in der chirurgischen Klinik, in der pathologischen Anatomie und der gerichtlichen Medizin, in der Geburtshülfe, in der Geologie und Mineralogie, außerdem das Lektorat der deutschen Sprache und die Tanz- und Fechtlehre. Die Zahl der Dozenten beträgt nur 7.

— [Vom Kaukasus; russischer Einfluß in Asien.] Von den lesghischen Kordonlinien ist die Nachricht eingegangen, daß die Einwohner von Dido in Lesghien, erbittert darüber, daß sich die von Assacho den Russen übergeben hatten, die wenigen, welche in den Auls zurückgeblieben waren, überfallen haben, aber glücklicherweise zurückgeschlagen wurden. In dem verwüsteten Chitrowo haben sich die früheren Einwohner wieder eingefunden und suchten es wieder zu erbauen; doch hörten die Russen kaum davon, als sie den Ort überfielen und die Einwohner trotz hartnäckiger Gegenwehr vertrieben und ihnen eine Menge Beute an Waffen und Vieh abnahmen. — Während des schon erwähnten Aufenthalts des Generalgouverneurs Katenin in dem Lager an der Emba, ehe er nach der Sir-Darja-Linie aufbrach, fand eine Aussöhnung der Turkmanen und der am Ostufer des Kaspischen Meeres wohnenden Adajeff'schen Kirgisen statt, die sich mehrere Jahre lang blutig bekämpft hatten. Diese Vorgänge sind nicht ohne Interesse für die mittelasiatische Politik. Die Adajeff'schen Kirgisen und die Turkmanen waren im Ganzen gute Freunde und plünderten lieber ihre Nachbarn, die Perser und die Chivaer, als sich gegenseitig (da bei ihnen auch nicht viel zu holen sein mochte), bis endlich der Chan Kutlu-Murad, um sich vor den Turkmanen zu retten, die Adajeff'schen Kirgisen aufreizte, diese zu überfallen und ihnen dafür seinen Schutz zusagte. Nun plünderten die Kirgisen die Turkmanen und vice versa, bis endlich im Jahre 1806 bei den Kirgisen eine furchtbare Hungersnoth (das Pfund Brot kostete 20 Kop. Silber) und Epidemien ausbrachen und ein Stamm derselben sich an Rußland mit der Bitte um Schutz wandte. Die russischen Behörden konnten oder wollten diesen nicht gewähren, schlugen aber vor, die beiden Stämme sollten sich durch ein Salawat (eine friedliche Auseinandersetzung nach heimischen Gebräuchen) aussöhnen und boten dazu ihre Vermittelung an. Gesandte wurden von den Russen und Adajern mit diesen Vorschlägen an die Turkmanen geschickt, aber der Chan von Chiva wollte dies hintertreiben und entbot die streitenden Parteien vor sich. Der russische Gesandte, ein Kirgise, Namens Gaffur Kalbin, von dem eigentlich nicht recht ersichtlich ist, warum er nach Chiva kam, wurde seiner Papiere und damit aller seiner Kreditive beraubt, aber es gelang ihm doch, den Turkmanen, welche sich bei dem Chan von Chiva eingefunden hatten, Vertrauen einzuflößen, und diese gingen auf das vorgeschlagene Bündniß ein. Sie ließen die kirgisischen Gefangenen frei und sandten den Kousin ihres Sultans, Arasbajeff, mit Gaffur Kalbin zu den Kirgisen, um das Bündniß abzuschließen und ihre gefangenen Landsleute entgegenzunehmen. Im Lager an der Emba wurde das Geschäft der Auswechselung betrieben; Katenin, der den Gaffur Kalbin reichlich beschenkt, empfing die Turkmanen sehr freundlich und stellte ihnen die Vortheile der Handelsverbindung mit Rußland vor. So scheint auch hier ein weiterer Einfluß gesichert. (Schl. Z.)

— [Zur Bauernemanzipation; Frost; Brücke über die Wolga.] Die Gutsbesitzer in Polen haben noch in der letzten Stunde den Versuch gemacht, sich vor den Folgen der Bauernemanzipation möglichst sicher zu stellen. Eine Zwischenstellung zwischen Leibeigenen und Freien nehmen auch auf den polnischen Gütern die Kolonisten und Zinsbauern ein. Diesen kündigte man rasch ihre Kontrakte, weil man besorgte, sie könnten schließlich den bisher erpachteten Grund und Boden als freies Eigenthum in Anspruch nehmen und erhalten. Die Folge hiervon waren viele Prozesse, die prinzipiell wichtig dahin entschieden worden sind, daß Kolonisten und Zinsbauern von Grund und Boden, den sie urbar gemacht haben, und von solchem, der ursprünglich Bauernboden war, nicht vertrieben werden können und Anspruch darauf haben, Grund und Boden bei der allgemeinen Emanzipation als Eigenthum zu erhalten. Einen Plan für diese Emanzipation in Polen, dessen Grundprinzip die Zinsbarmachung ist, wird Fürst Gortschakoff demnächst dem Centralkomité hierselbst persönlich vorlegen. — Auf dem Ladoga-Kanal sind an 400 Fahrzeuge mit Privat- und Krongütern, meist Korn und Eisen, eingefroren. Auf der Newa sollen an 100 Schiffe eingefroren sein. — Die Kaufmannschaft von Rshew hat 90,000 Rubel angewiesen zum Bau einer stehenden Brücke über die Wolga in Rshew, statt der jetzt vorhandenen Fähre. (B.B.Z.)

— [Mißhandlung preußischer Unterthanen.] Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist es dem energischen Auftreten der preußischen Behörden gelungen, den Bürger der Stadt Memel, Goldleistenfabrikant Strömer, welcher auf die Anschuldigung des Grafen Czapski auf Wormen, daß er einen Diebstahl an Juwelen begangen habe, in Telschen ohne weitere Untersuchung arretirt wurde (s. Nr. 260), aus seiner Haft zu befreien. Strömer wurde mit mehreren Gehülfen nach Wormen beschieden, um Arbeiten in dem Schlosse auszuführen. Die Leistung der Zahlung wird von dem Grafen abgelehnt. Strömer reist ab, um sich unter den Schutz der Gesetze seines Vaterlandes zu stellen. Czapski läßt ihn zurückholen, binden und einsperren, verheißt ihm die Freiheit, wenn er sich entschließen wollte, über seine Rechnung ohne Bezahlung zu quittiren. Strömer ertrug sein Schicksal standhaft, suchte dann zu

entfliehen, wurde aber von den Knechten des Grafen abermals eingeholt und von demselben dem Kreisgericht in Telschen zur Inhaftirung überwiesen. Jetzt haben die beiden Grenzkommissarien, Hr. Landrath v. Sanden und der General v. Koch, dem Vernehmen nach diese Sache in die Hand genommen. Beide haben sich nach Telschen begeben, um die Gerechtsame des beklagenswerthen Strömer dort an Ort und Stelle wahrzunehmen. Man ist entschlossen, sobald sich die Unschuld des preußischen Unterthans, wie man kaum zweifeln kann, herausgestellt, diese Angelegenheit zur Kenntniß des Kaisers gelangen zu lassen.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Nov. [Zur Charakterisirung Riza Pascha's; Bangya's Thätigkeit in Cirkassien.] Dem „Pesther Lloyd" wird Folgendes mitgetheilt: Dem Auffinder des Leichnams Ali Ghalib Paschas wurden 200,000 Piaster Renumeration versprochen; ein christlicher Fischer Namens Pietro von Bejkos war so glücklich, den halb vermoderten Körper zu finden, Riza Pascha gab ihm 2000 Piaster, während die ganzen 200,000 Piaster in der Rechnung figuriren. Ja was noch mehr, Riza fordert von dem Fischer die Diamanten, die Ali Ghalib Pascha auf einem Gürtel und Ring bei sich hatte, als er ertrank; diese Diamanten schätzt man auf 500,000 Piaster; der Fischer sagt, er habe den Körper ohne alle diese Kostbarkeiten am Meeresufer gefunden, was auch sehr wahrscheinlich ist, und möglich, daß schon vor Pietro Andere den Körper seines Schmuckes beraubt haben. Sei es nun wie immer, die Gelegenheit einen Christen verfolgen und sich bei den Türken etwas Popularität zu gewinnen, ist für Riza Pascha zu köstlich, als daß er sie hätte entwischen lassen. So ist denn der Fischer Pietro zur Belohnung seiner Philanthropie nun im Polizeigebäude unter Schloß und Riegel. — Mehemed Bey (Bangya), über dessen Thätigkeit in Cirkassien die polnischen Offiziere daselbst bekanntlich sehr verdächtigende Mittheilungen ausstreuten, verweilt seit Monaten hier und hat vor Kurzem vom Gouverneur von Cirkassien folgendes Schreiben erhalten: „Sehr ehrenwerther Oberst Mehemed Bey! Bei meiner Ehrerbietung für Ihre Person verpflichtet mich meine Hochachtung gegen Sie zu der Erklärung, daß Sie Ihrerseits bei der Intrigue Sefer Pascha's keinen Fehler begangen haben. Getäuscht durch die Intriguen der Russen, hat Sefer Pascha Sie mißhandelt und dadurch das ganze cirkassische Volk gegen sich aufgebracht. Sefer zum Trotze ist das Volk zusammengetreten und hat sein Antlitz von ihm abgewandt, mich aber zum Gouverneur von ganz Cirkassien ernannt. Da die Nation mir in Folge dessen gehorcht, haben wir, wie in anderen Ländern, einen ständigen Rath errichtet, der als großer Rath des Volkes fungirt und aus einem Präsidenten, einem Mufti und 12 Mitgliedern besteht. Vorsitzender ist Hadschi Kirandul Bey. Da Wohlthaten weder in dieser noch in jener Welt verloren gehen, so gestehe ich, daß Ihr Eifer und Muth und die guten Dienste, die Sie der tscherkessischen Sache von Anfang bis zu Ende geleistet, jede Beschreibung übersteigen. Sie trifft keine Schuld an Sefer's schlechtem Benehmen gegen uns, der, durch die Falschheit der Russen betrogen, Sie mißhandelt hat: all' Ihr Eifer ist im Gegentheil unserm Volke von jeher zugewandt gewesen. Kommen und machen Sie eine letzte Anstrengung, uns aus den Händen des Feindes zu erretten. Ich habe auch den Präsidenten der Gesellschaft der Freunde Tscherkessiens von unsrer Vereinigung und von allen Angelegenheiten unsres Landes in Kenntniß gesetzt. Ich bitte Sie, sich unsrer anzunehmen und mit Mahmud Effendi, unserm Geschäftsträger in Konstantinopel zu sprechen. Wenn es dann Gott gefällt, so zweifle ich nicht, daß Ihre Dienste Ihnen in dieser wie in jener Welt reichlichen Lohn eintragen. Jedenfalls empfehle ich mich Ihrem Wohlwollen. 27. Moharrem 1275 (8. September 1858). Mehemed Bey Emin Naib, Gouverneur von Cirkassien." Was aus London über Mehemed Bey mitgetheilt wurde, enthält hierdurch seine gebührende Beleuchtung.

Konstantinopel, 25. Nov. [Das preuß. Konsulat in Syrien.] Wie man dem „Osserv. Tr." schreibt, hat sich die Pforte veranlaßt gesehen, die Abberufung oder Versetzung des preußischen Konsularagenten in Syrien zu verlangen. Die preußische Regierung werde, wie man hofft, um so eher darauf eingehen, als die Erwägungen des Divans durch Berichte zweier Konsuln befreundeter Mächte bekräftigt werden.

Konstantinopel, 27. Nov. [Unterseeischer Telegraph.] Nach einer in Paris angelangten telegraphischen Nachricht wurde das unterseeische Kabel von den Dardanellen bis Chios glücklich gelegt, riß aber bei der weitern Fortsetzung über Kandia nach Egypten.

Asien.

Kalkutta, 23. Okt. [Ergänzende Nachrichten.] Ein seit zwei Monaten vorbereitetes Unternehmen, die Rebellen in dem Bezirke Dschudschespore zu umzingeln und dann zu vernichten, ist nach einer vor einigen Tagen eingegangenen telegraphischen Depesche fehlgeschlagen. Der Brigadier Douglas fand, als er mit seiner Kolonne in den Bezirk eindrang, denselben von den Rebellen vollständig geräumt; dieselben waren theils am vorhergehenden, theils an demselben Tage ostwärts abgezogen und werden jetzt von der Kavallerie verfolgt. Oberst Turner, der sie bei Dayn einholte, tödtete ihnen 500 Mann. Das wichtigste Ereigniß seit Abgang der letzten Post ist das (schon aus den Bombayer Berichten bekannte) Treffen bei Sundila, einer Stadt und Fort, die ungefähr 20 englische Meilen von Lucknow entfernt liegen. Huparsad war mit 6000 Mann und 8 Geschützen zehn Meilen nordwärts von Sundila über den Gumtih gegangen, war durch mehrere Zemindars verstärkt worden und gelangte mit 12,000 Mann und 12 Geschützen nach dem Dorfe Panuh in der Nähe von Sundila. Eine Kolonne unter dem Brigadier Barker griff ihn an, nahm das Dorf Panuh mit Sturm und verfolgte den Feind zehn Meilen weit. Derselbe soll nach Privatberichten 1600 Mann und 3 Geschütze verloren haben. Sundila wurde darauf, da es ein bedeutender Punkt ist, mit 2000 Mann Polizei-Soldaten und 500 Mann Kavallerie besetzt. Eine Kolonne unter dem Brigadier Eveleigh hat die Rebellen bei Miandschundsche, einer Stadt zwischen Kawnpore und Lucknow, angegriffen, und ihnen ihre beiden Geschütze abgenommen. Außerdem hat der Major Raikes den Feind bei Dschelalpore in Audh geschlagen und ihm 70 Mann getödtet. Das Hauptquartier des Oberbefehlshabers Lord Clyde steht jenseits des Ganges bei Allahabad, und es heißt, daß es seine Absicht ist, über Pertabghur und Sultanpore in Audh einzudringen. Die Märsche der Truppen auf dem Grand Trunk Road in der Richtung von Audh nehmen fortwährend zu.

— [Aus Kochinchina] reichen die Nachrichten bis zum 24. September. Außer dem bereits Mitgetheilten erfährt man noch, daß der Gesundheitszustand der spanischen Truppen besser ist, als der der französischen. Die Residenzstadt Hue, auf welche man zu marschiren beabsichtigte, soll augenblicklich eine Besatzung von 100,000 eingebornen Truppen haben. Wie die Anamesen gegen die Fremden gestimmt sind, beweist die Thatsache, daß sie von zwei französischen Soldaten, welche sie gefangen nahmen, den einen enthaupteten und den andern zwangen, den Kopf seines Kameraden mehrere Tage durch die Straßen zu tragen.

Afrika.

Kairo, 17. Nov. [Said Pascha und sein Heer; Gesundheitszustand; Verschiedenes.] Said Pascha ist von seiner Festung Saidie (Barage oder Fum el bachr) mit seinem ganzen Militär zurückgekehrt und befindet sich noch immer in der Umgegend von Kairo; seine Krieger, die stundenweit um ihr Lager die Luft verpesten und sich damit unterhalten, vorbeipassirende Europäer zu insultiren, werden nachgerade zu einer Landesplage. Der englische Konsul, Hr. Walne, hat sich veranlaßt gesehen, sein auf der Schubrastraße, in der Nähe des vizeköniglichen Sommerpalais gelegenes Landhaus zu verlassen und der Polizei die Schlüssel desselben mit der Bemerkung zuzusenden, daß er in der gänzlich verpesteten Atmosphäre nicht mehr leben könne und einstweilen in ein Hotel ziehen werde; er mache jedoch die Sabtie für jeden Schaden verantwortlich, welcher seinem Hause durch die zügellose Soldateska geschehen würde. — Der Gesundheitszustand ist in ganz Egypten sehr gut. Die Nachricht einer französischen Zeitung: Mekkakaravanen hätten eine böse, mit dem Aussatze identische Krankheit hier eingeschleppt, ist durchaus unwahr. — Die russische Dampfschifflinie im Mittelmeer soll Anfang Februar kommenden Jahres bereits ihre Thätigkeit beginnen. — Einige protestantische Missionäre, welche Ostafrika bereisen wollen, sind hier eingetroffen, darunter der bekannte Missionar Flad, welcher jetzt verheirathet, zum wiederholten Male die beschwerliche und höchst gefährliche Reise nach Abyssinien unternimmt.

Amerika.

Newyork, 13. Nov. [Tagesneuigkeiten.] Das Schiff „Star of the West" ist hier mit Nachrichten aus San Francisco bis zum 20. Oktober und 1,664,664 Dollars in Specie angekommen. Kleine Scharmützel mit den Indianern dauerten in Kalifornien noch fort. — Die Würde eines Gouverneurs von Kansas hat der Präsident der Vereinigten Staaten dem ehemaligen Gouverneur Medary aus Ohio angeboten. General Walker ist am 10. d. von Washingten nach Mobile, und General Henningsen am folgenden Tage nach Newyork abgereist. — General Ward wird nach erfolgter Ratifikation des von Reed abgeschlossenen chinesisch-amerikanischen Vertrages als Gesandter der Vereinigten Staaten nach China gehen. — Sir W. G. Ouseley, der außerordentliche Bevollmächtigte Englands beiden central-amerikanischen Staaten, soll autorisirt sein, Greytown und die Moskitoküste an Nicaragua abzutreten, unter der Bedingung, daß Greytown Freihafen bleibe. — Die spanische Flotte in den westindisch-merikanischen Gewässern hat sich mit dem dort stationirten englischen Geschwader zum Schutze der Unabhängigkeit Nicaragua's vereinigt. — Die englische und amerikanische Regierung werden die wegen des central-amerikanischen Isthmus obschwebenden Differenzen wahrscheinlich der Mediation einer dritten Macht unterwerfen.

Militärzeitung.

Deutscher Bund. [Die Militärkommission 2c.] Die Militärkommission des deutschen Bundes besteht nach ihrer neuesten Zusammensetzung aus folgenden Persönlichkeiten: Für Oestreich FML. Ritter v. Schmerling, als dem Präsidirenden, und den Obersten Rzikowsky als zweiten Bevollmächtigten; für Preußen Gen. Major v. Dannhauer als ersten, und v. Twardowski als zweiten Bevollmächtigten; für Bayern Gen. Major v. Liel; für Württemberg Oberst v. Bayer; für Baden Gen. Major und Flügeladjutant v. Seutter; für Großherzogthum Hessen Oberst Frey; für Sachsen Oberst und Flügeladjutant v. Spiegel; für Luxemburg der niederländische Gen. Major v. Panhuys; für Hannover Oberst Schultz und für Mecklenburg Oberst Scheffer. Sämmtliche nicht genannte deutsche Staaten sind gegenwärtig in der Kommission nicht vertreten, indem nämlich für diese kleineren deutschen Kontingente hierin alljährlich ein Wechsel stattfindet. Oberkommandant der Bundestruppen in Frankfurt a. M. ist zur Zeit ebenfalls der k. k. FML. v. Schmerling, Stadtkommandant dagegen der k. preuß. Oberstlieutenant Graf v. d. Goltz.

Rußland. [Armeestärke; Ausgang der Militärreformen.] Nach der sonst über die russischen Militärverhältnisse gewöhnlich sehr gut unterrichteten „Temeswarer Zeitung" soll zur Zeit die Gesammtstärke der über ganz Rußland, vom Weißen Meer bis zur äußersten Grenze Transkaukasiens, von Kalisch und Czenstochau bis zur Amurmündung, zerstreuten regulären russischen Streitkräfte nicht ganz 500,000 Mann betragen. Thatsache scheint allerdings zu sein, daß durch massenhafte Beurlaubungen die Stärke der sämmtlichen sechs Infanteriekorps sowohl, wie nicht minder auch das Garde- und Grenadierkorps von sonst 60,000 auf durchschnittlich 40,000 Mann herabgesetzt worden ist, doch ward von uns früher schon in unserer „Mil. Ztg." nachgewiesen, daß darum von einer eigentlichen Reduktion der russischen Armee nicht die Rede ist, sondern daß die angeordneten Maaßregeln vielmehr in der Hauptsache nur auf eine neue und zeitgemäße Organisation des russischen Heeres und nebenbei auf eine in der That nicht unbedeutende Ersparung hinauslaufen. Was überhaupt die mit dem letzten Pariser Friedensschluß in Rußland angetretenen großen Militärreformen betrifft, so darf deren zunächst erreichbarer Theil wohl jetzt bereits als vollständig ausgeführt, oder doch wenigstens als vollkommen übersichtlich angesehen werden, im Grunde beschränkt sich dieser Theil aber doch auf weit weniger, als man anfänglich wohl erreicht zu sehen erwartete. Soviel steht jedenfalls fest, daß die Anbahnung einer allgemeinen Wehrpflicht der russischen Nation durch Aufhebung der Leibeigenschaft, wie die auf derselben Grundlage fußende Neugestaltung und Erweiterung der Reichswehr für die nächsten zehn oder zwanzig Jahre hinaus noch nicht zu hoffen stehen, und nicht minder ist es eine Thatsache, daß eben in Rückwirkung desselben Umstandes auch die zum Eifrigsten erstrebte Aufhebung des Kantonnistenwesens, d. i. die Erziehung der Soldatensöhne auf Staatskosten wieder zu Soldaten, schließlich vorläufig jedenfalls nur auf einzelne Aenderungen und Verbesserungen hinauslaufen kann und wird. Die Grundlage des ganzen russischen Militärwesens, auf deren vollständigen Wechsel es anfänglich abgesehen schien, wird also wohl auch fernerhin noch dieselbe bleiben, dennoch läßt sich aber nicht leugnen, daß die russische Armee durch die faktisch ein- und durchgeführten Reformen unbedingt an Schlagfähigkeit ganz außerordentlich gewonnen hat. Die Erweiterung und Verbesserung der Scharfschützenwaffe steht hierbei obenan, und es ist sicher nicht zu viel gesagt, daß hierin das russische Heer jetzt den sämmtlichen anderen europäischen Armeen zum Muster dienen könnte. Es kann und wird nie gelingen, durch Einführung der neuen gezogenen Gewehre und eine weitere Ausdehnung der Uebungen im Scheibenschießen, wie man dies anderwärts erstrebt, die ganze Armee zu Scharfschützen auszubilden, und wenn dies für den Frieden auch allenfalls noch annähernd zu erreichen sein sollte, so würde für den Krieg doch schon der Verlust in den ersten Schlachten bei dem neu ausgebildeten Ersatz ganz andere und entgegengesetzte Verhältnisse geltend machen. Allein es ist dagegen wohl möglich, einen angemessenen Theil der Armee aus solchen Leuten zu rekrutiren, welche entweder von Jugend auf in der Handhabung der Feuerwaffe geübt sind, oder hierfür eine besondere Anlage besitzen, und diese Mannschaften durch fortgesetzte Uebungen im Scheibenschießen und Tirailliren zu einer trefflichen leichten und Schützentruppe heranzubilden. Dieser Weg denn ist in Rußland jetzt eingeschlagen worden und seine Erfolge werden sich gewiß schon auf den nächsten russischen Schlachtfeldern bemerkbar machen. Ebenso bedeutsam sind die Reformen in der russischen Artillerie, doch darf dieselbe sich darum immer erst mit den besseren europäischen Artillerien auf eine Stufe stellen, und ein Mehr würde ihr nur dann zuerkannt werden müssen, wenn wirklich die in Rußland beschlossene Einführung der gußstählernen statt der broncenen Geschütze schon durchgeführt wäre, was aber an dem Kostenpunkt wohl noch längeren Anstand finden möchte. Endlich und zuletzt aber sind es die russischen Dragoner, die in ihrer jetzigen Vermehrung und Vertheilung bei den einzelnen Infanteriekorps wohl in geeigneten Fällen zu guten Diensten berechtigen. Statt früher neun Regimenter von dieser Waffe, wovon überdies noch acht zu einem besonderen (dem zweiten) Reserve-Kavalleriekorps vereinigt waren, besitzt nämlich jetzt Rußland deren 17, welche außer ihrer Verwendung als Kavallerie nach der Weise früherer Zeiten zugleich auch im Infanteriedienst geübt sind und ebenfalls mit gezogenen Gewehren versehen, an der Spitze der Kolonne marschirend, hierdurch allerdings geeignet erscheinen, durch Vorwegnahme wichtiger Positionen, durch Besetzung schwieriger Defilé's, wie bei den tausend ähnlichen Gelegenheiten im Vordringen und auf dem Rückzuge dem Feinde die ernstesten Hindernisse zu bereiten, wogegen sie wie früher, als Reservekorps benützt, allerdings ganz und gar nicht an ihrem Platze waren. Die sämmtlichen 45 russischen Schützenbataillone haben beiläufig jedes eine Fahne empfangen, außerdem ist hierin aber noch die Aenderung eingetreten, daß fortan jedes russische Infanterieregiment bei jedem seiner drei ersten Bataillone eine Fahne und bei jeder Kompagnie (mit Ausnahme der 5. oder Schützenkompagnie) ein verschienfarbiges Markirfähnlein, wie jede Schwadron der regulären Reiterei seine eigne Standarte führen wird. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

[Die Juden in der Türkei.] Der Reisende Th. Padalica, der gegenwärtig im Orient ist, wendet in seinen in der „Gaz. Warsz." veröffentlichten Reisebriefen den in der Türkei lebenden Juden besondere Aufmerksamkeit zu und entwirft von denselben eine Schilderung, die ein allgemeines Interesse insoweit beanspruchen darf, als sie zeigt, daß der geistig so begabte jüdische Volksstamm, der sich in den übrigen europäischen Ländern trotz seiner Minderzahl eine gewisse soziale Bedeutung zu erringen gewußt hat, in der Türkei dem Drucke der politischen und sozialen Verhältnisse völlig erlegen ist. Wir theilen aus dieser Schilderung Folgendes mit: „Die in Konstantinopel und in mehreren Städten der Türkei lebenden Juden sind größtentheils Auswanderer aus Spanien, die sich schon im 15. Jahrhundert in der Türkei niedergelassen haben. Sie sind die Ueberreste jener reichen und blühenden Kolonien die sich in Spanien gleich nach der Zerstreuung des israelitischen Volkes angesiedelt haben. In Konstantinopel ist die Vorstadt Balata ausschließlich von ihnen bewohnt. Ich weiß meinen Lesern nichts anderes von ihnen zu sagen, als daß sie durch ihre geistige Verfinsterung, ihre zerlumpte Kleidung, ihre Armuth und ihren Schmutz sehr lebhaft an die Juden in unseren kleinen Städten erinnern. Sie beschäftigen sich fast alle mit dem Kleinhandel. Obwohl sie Synagogen und Schulen besitzen und ihr Gemeindewesen durch die Rabbiner wohl organisirt ist, so üben sie dennoch auf die Volksstämme, unter denen sie leben, nicht den geringsten Einfluß aus, und sind somit ohne alle soziale Bedeutung. Von den Türken werden sie geduldet, aber verachtet, als Menschen, die Gott zur Strafe in der Welt zerstreut hat. Von den Griechen werden sie gehaßt, so wie die Griechen von ihnen. Die Reisenden, welche den Juden in der Türkei ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben, schreiben die völlige Passivität und Unthätigkeit derselben einer absichtlichen Apathie zu, die eine natürliche Folge ihrer Glaubensdogmen sei. Indeß werden von Anderen auch solche Thatsachen aus dem Leben dieses verachteten Volksstammes der Türkei angeführt, die mit dieser Annahme im offenbaren Widerspruch stehen. So bemerkt Ulicini, daß die Juden der Türkei ungeachtet ihres furchtbaren Elends und ihrer tiefen Erniedrigung Menschen sind, die ihrem Hauswesen sehr gut vorstehen, einen moralischen Wandel führen, ihrer Religion treu sind und sich durch Wohlthätigkeit gegen ihre Glaubensgenossen auszeichnen. „Welch ein furchtbares Schicksal", ruft dieser Reisende zuletzt aus, „hält diesen Volksstamm in Erniedrigung in diesem fast so ganz freien Lande? Von den von fanatischem Hasse gegen dieselben entbrannten Griechen will ich nicht erst sprechen, wohl aber von den Osmanen und Armeniern, die durch ihre Sitten und Religionsvorschriften denselben in vieler Hinsicht verwandt sind!" In Polen muß diese Thatsache um so auffallender sein, als unsere Juden im Königreich Polen, obwohl sie ihren Glaubensgenossen in der Türkei in Hinsicht der Lebensweise sehr ähnlich sind, sich dennoch in viel bessern äußeren Verhältnissen befinden. In Polen ist der Jude ebenso zurückgesetzt und verachtet, wie in der Türkei, nicht nur von den höheren Ständen, sondern sogar von den Bauern, die ungebildeter und ärmer sind, als die Juden. Dennoch sehen wir, daß der Jude, ungeachtet der auf ihm lastenden allgemeinen Verachtung bei uns emporkommend, sogar den Handel und die Industrie ausschließlich beherrscht, und durch seine materiellen Mittel, die ihm eine gewisse Macht verleihen, einen überwiegenden Druck auf unsere Gesellschaft auszuüben beginnt. Es fehlt dem Juden auch nicht an natürlichen Fähigkeiten und an dem Streben, in der Gesellschaft, in der er lebt, eine thätige Rolle zu spielen. Daß aber diese Thätigkeiten in der Türkei nicht zur Entwickelung gekommen sind, hat seinen Grund lediglich darin, daß die Griechen und Armenier ihnen an geistigen Fähigkeiten überlegen sind und von vorn herein eine soziale Stellung einnehmen, die es ihnen möglich machte, die Juden aus allen Gebieten der Thätigkeit, auf denen sie sich in anderen Ländern Bedeutung und Einfluß zu verschaffen wußten, gänzlich zu verdrängen. Die natürliche Folge davon war, daß der türkische Jude jede soziale und politische Bedeutung verlor und in seiner Isolirtheit dem größten menschlichen Elende anheimfiel." ρ.

Provinzielles.

< Lissa, 30. Novbr. [Eine Replik; Revision; zur Mortara-Angelegenheit; Witterung; Gesundheitszustand.] Nachdem der Staatsanwalt und Appellationsgerichtsrath Schottki die vom Dr. Metzig ihm gemachten Zumuthungen und Drohungen vor das Forum der Oeffentlichkeit gebracht und als Ehrenmann hat bringen müssen, ist nun auch Dr. Metzig nicht zurückgeblieben. Die „an die Bürger Lissa's" gerichtete kurze Anzeige, die gestern an die Leser des hiesigen Wochenblattes unentgeltlich vertheilt worden, lautet wörtlich: „Im gestrigen Wochenblatte ist ein Artikel enthalten, in welchem der k. Staatsanwalt und Appellationsgerichtsrath Schottki abgerissene Worte aus einem Gespräche unter vier Augen veröffentlicht und zugleich vor der weitern Verbreitung von Verläumdungen warnt, welche seiner Meinung nach „nun nicht lange werden auf sich warten lassen". Ich werde auf das Ganze ausführlichst antworten, für Euch jetzt nur so viel: Der Streit zwischen meinem früheren Freunde Schottki und mir ist daraus hervorgegangen, daß ich die von Sr. in Gott ruhenden Majestät, dem Könige Friedrich Wilhelm III., im Jahre 1815 unserem Großherzogthum Posen verheißene polnische Universität gegen die Ansicht des Herrn 2c. S. ins Leben gerufen, und, wenn es irgend möglich ist, hier in Lissa gegründet sehen will. Lissa, den 27. November 1858. Dr. Metzig." — In der Mortara-Angelegenheit ist von dem Vorstand der jüdischen Gemeinde in Berlin unterm 3. d. auch an den hiesigen Gemeindevorstand eine Aufforderung ergangen, sich der von dem erstern an Se. K. H. den Prinz-Regenten beabsichtigten Petition anzuschließen. Es ist dies, wie zu erwarten, von dem hiesigen Vorstande bereitwilligst geschehen. Besondere Rührigkeit in dieser Angelegenheit entwickeln die Vorstände der israelitischen Gemeinden zu London und Turin, von ersterem mit der Unterschrift des bekannten Sir Moses Montefiore sind an den hiesigen Vorstand bereits wiederholte Zuschriften dieserhalb eingegangen. — Mit dem Posener Abendzuge traf am Sonnabend der Ob. Reg. Rath v. Seltzer aus Posen hier ein, wie ich höre, Behufs amtlicher Revision in hiesiger Stadt und einigen benachbarten Ortschaften. Von anderer Seite will man dessen Anwesenheit mit den jüngsten Wahlen in Verbindung bringen. (?) — Die Witterung hat sich in den jüngsten Tagen milder, aber nicht freundlicher gestaltet. Starke Nebel verhüllen Abends und Morgens den Gesichtskreis. — Der Gesundheitszustand ist im hiesigen Orte ein keineswegs günstiger. Die Erkrankungen und Todesfälle stehen im Mißverhältnisse der Bevölkerung; insbesondere grassiren Scharlach und katarrhalische Uebel unter Kindern sehr stark und nehmen häufig einen tödtlichen Verlauf.

Rb Obersitzko, 30. Nov. [Stadtverordnetenwahl und Protest.] Die heute stattgehabte Ergänzungswahl der Stadtverordneten bot das Beispiel eines Kampfes dar, wie er in unserm Städtchen bei ähnlichen Gelegenheiten wohl noch nie vorgekommen ist. Es waren nämlich zu dieser Wahl sämmtliche stimmberechtigte Bürger vorgeladen, und in der betreffenden Currende zugleich bemerkt worden, daß von der 1. und 3. Abtheilung je ein Stadtverordneter, von der 2. dagegen zwei zu wählen seien. Erst nach Eröffnung des Wahlakts wurde die Versammlung mit der Bekanntmachung überrascht, daß die 2. Abtheilung gar keinen Kandidaten zu wählen habe, da die ausgeschiedenen vier Mitglieder der 1. resp. 3. Abtheilung angehörten. Vergebens wurde die Aufhebung des Wahltermins in diesem Falle beantragt, vergebens protestirt; die Wahl mußte vor sich gehen. Da aber noch andere Unregelmäßigkeiten bei dieser Wahl vorgekommen sein sollen, so ist bereits ein gehörig motivirter Protest zur höhern Entscheidung eingereicht worden.

r Wollstein, 1. Dez. [Weinstock; Darlehnskasse; Stadtverordnete.] Die Befürchtungen unserer Weinbergsbesitzer, der Weinstock würde, weil sie denselben wegen des frühen strengen Frostes nicht verdecken konnten, erfrieren, sind durch die nunmehr erfolgte gelinde Witterung gehoben. Jetzt wird beharrlich an dem Verdecken des Weinstocks, dem der Frost bis jetzt noch nicht geschadet hat, gearbeitet. — Das Bedürfniß einer Darlehnskasse für die hiesige Stadt, die viele Handwerker zählt, welche oft wegen einer kleinen Summe in große Verlegenheit gerathen und nicht selten sich in der Lage befinden, die ihnen übertragenen Aufträge wegen Mangels an Rohmaterial nicht ausführen zu können, stellt sich immer dringender heraus. Die schon vor längerer Zeit mit vieler Sorgfalt ausgearbeiteten Statuten liegen schon seit längerer Zeit der k. Regierung zur Genehmigung vor. Im Interesse unserer kleinen Handwerker wäre es sehr wünschenswerth, wenn diese Angelegenheit recht bald zum definitiven Abschluß käme. — Bei der gestern hier stattgehabten Ergänzungswahl der Stadtverordneten sind in der 3. Abtheilung gewählt resp. wiedergewählt: Schankwirth Krüger; in der 2.: Bäckermeister Ernst Müller und Seiler Schulz; in der 1.: Apotheker Knechtel und Buchbindermeister Scholz.

Bromberg, 30. Nov. [Allgemeine Hypothekenkasse.] Den vorher ergangenen Einladungen des Herrn C. Vilain aus Berlin zufolge, hatten sich gestern Vormittag 11 Uhr eine Anzahl

(Fortsetzung in der Beilage.)

hiesiger Hausbesitzer in Moritz Hotel eingefunden. Herr Vilain, welcher Inhaber der in Berlin neu gegründeten „Allgemeinen Hypotheken-Kasse“ ist, machte auf die Vortheile, welche dieselbe den dabei Betheiligten bietet, in einem kurzen Vortrage aufmerksam und lud zum Beitritt ein. Jedes beitretende Mitglied soll durch Kontrakt gebunden werden, durch eine beim Eintritt zu leistende Zahlung von 5 Prozent der Summe seiner Hypothekschulden, und spätere jährliche Zahlung von 1 Prozent diese Schuld in 45 Jahren zu amortisiren, und zwar in der Weise, daß dann nach Verlauf dieser Zeit die ganze Schuld abgetragen ist und das beitragende Mitglied nun 49 Prozent des ganzen Kapitals wirklich gezahlt hat. Außerdem ist noch eine bestimmte Summe jährlich für die Verwaltung zu zahlen. Für diese Verpflichtung des Hypothekenschuldners der Kasse gegenüber übernimmt dieselbe sämmtliche Hypothekenschulden desselben und will für Zahlung im Falle einer Kündigung sorgen. Dies ist das Grundprinzip der Gesellschaft und es sollen binnen Kurzem Prospekte erscheinen, die das Nähere ergeben werden. Es wurde viel für und gegen die Kasse gesprochen, und namentlich Bedenken dagegen erhoben, daß dieselbe ohne baares Grundkapital sei, da sie auf Gegenseitigkeit basirt ist, auch vom Staate bis jetzt keine Konzession erhalten hat. Ein Erfolg ist daher schwerlich zu erwarten. Herr Vilain beabsichtigt eine General-Agentur hier zu errichten. (B. W.)

E Exin, 1. Dez. [Diebstähle; tolle Hunde; Feuer; Kalkstein ꝛc.] Mit dem begonnenen Winter sind auch die Diebstähle wieder häufig geworden, die außer an Sachen auch an Vieh, namentlich Schafen vielfach begangen werden, und die Thäter sind voraussetzlich die aus den Gefängnissen nach abgebüßter Strafzeit zurückgekehrten Verbrecher, welche ihr Wesen nach wie vor, und nicht selten noch ärger treiben und dabei den Verdacht von sich ab auf andere zu lenken suchen. Vor acht Tagen wurden dem Kaufmann Abrahamson zu Labischin zwei Pferde aus dem Stalle gestohlen, und wie so oft, werden auch wohl hier alle Nachforschungen vergeblich bleiben. Kürzlich wurde auch vor einem Kruge auf dem Lande ein Pferd, das der Besitzer bei demselben angebunden stehen gelassen, gestohlen. — In der Umgend von Nakel haben sich letzthin tolle Hunde gezeigt, und sind auch Personen von ihnen gebissen worden, wie das auch einem Gendarmen bei der Revision eines Postwagens begegnet ist. — Am 16. November Nachts brannte zu Dziewirzewo der ganze Bauerhof des Wirths Bork ab, desgleichen am 18. ein Gehöft zu Paterke bei Nakel. Der vermeintliche Anstifter des letztern Brandes, ein jüdischer Handelsmann, ist bereits dem Kreisgerichte in Lobsens überliefert worden. — Nach einer frühern Mittheilung des Bromberger ≷ Korrespondenten dieser Zeitung soll in den Hügelketten bei Dobischewo ein reichhaltiges Kalksteinlager entdeckt worden sein. Die nähere Untersuchung hat jedoch ergeben, daß die Steinart dort nur spärlich zum Vorschein kommt und die Ausbeutung hier wie in den Hügelketten Dobischewko's aus gleichen Ursachen wohl schwerlich die Kosten decken würde. — Die hier im Szczepicer Forste aufgestellte Dampfschneidemühle bewährt sich so vortrefflich, daß die Besitzer derselben künftiges Frühjahr ein solches Mühlwerk ebenfalls im Bartschiner Forste aufführen lassen werden. — Die Schweinemärkte sind noch immer ziemlich mit Schwarzvieh besetzt, indeß hat die schnelle Preissteigerung dieser Thiere bereits wieder einen erheblichen Rückfall erlitten, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Kartoffeln von $7\frac{1}{2}$ Sgr. bereits wieder auf 15 Sgr. pro Scheffel zu stehen gekommen sind. Die Butter ist auch von $5\frac{1}{2}$ Sgr. auf $7\frac{1}{2}$—8 Sgr., die Getreidepreise dagegen sind nur um $\frac{1}{10}$ gestiegen. — Unter den Kindern grassirt das Scharlachfieber nicht wenig, und auch bei den Erwachsenen fehlt es nicht an starken Schnupfen, Grippe ꝛc.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Dezember.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbes. v. Turno aus Obiezierze, die Kaufleute Weinhagen aus Magdeburg, Metzrath, Reimann und Friedländer aus Berlin, Karfunkel aus Stettin, Siebert aus Potsdam u. Waldmann aus Danzig, Gutsb. v. Zedtwitz aus Uścikowo.

BAZAR. Die Gutsbes. Graf Miączynski aus Pawłowo, v. Prądzynski aus Lyssowiec, v. Łaszewski aus Krąchówko, v. Magnuski aus Przysieka, v. Niegolewski aus Włościjewki und Frau Gutsbes. v. Kosinska aus Targowagórka, die Kaufleute Eitner aus Breslau und Trepka aus Kempen.

SCHWARZER ADLER. Frau Gintrowicz aus Buk, Gutsp. v. Grabowski aus Uchorowo und Gutsb. v. Kotarski aus Kornaty.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsb. Kernbach aus Kicin, Mediz. Rath Herzog aus Oberzysk, Rentier Jeschke aus Daków, Lieutenant im 7. Infant. Regiment Hollatz aus Breslau, die Kaufleute Papin und Meves aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbes. v. Grabowski aus Koninko und v. Swięcicki aus Szczepankowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Thierarzt Ruprecht aus Berlin, Kaufmann Rump aus Köln und Gutsb. Schoch aus Schlesien.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbes. Frauen v. Chłapowska aus Bonikowo und Krieger aus Szydłowo, die Gutsb. Frhr. v. Massenbach aus Białokosz, v. Sander aus Charcice, Keibel aus Groß-München, Witte aus Braunsdorf, Administrator Jäckel aus Wirsitz, die Kaufleute Biller aus Magdeburg, Soldin und Appel aus Berlin, Frau Kaufmann Scholli aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Probst Rudolph aus Budzyn, die Gutsbes. Dietz aus Żernik und Grabert aus Möglin, die Kaufleute Meschelsohn aus Berlin und Tuch aus Hamburg.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Sempołowski aus Gowarzewo und Kaufmann Geving aus Jarocin.

EICHBORN'S HOTEL. Geschäftsführer Nach aus Konin, die Kaufleute Salomon aus Bromberg, Joachimsohn aus Samter, Marcus aus Koło, Levin aus Stettin, Mathias aus Pleschen und Silber aus Rakwitz.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Stargard aus Schwerin, Nathan aus Gnesen, Cohn aus Breslau und Pflaum aus Rawicz.

ZUM LAMM. Die Gastwirthe Wödtke aus Jesuitenkrug und Noak aus Schmiegel, Floßmeister Schreier aus Zantoch, Torfmeister Schulz aus Mekko, Böttchermeister Mühle aus Wielichowo und Kammerjäger Rose aus Lähn.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 3. Dezember c. und beiden folgenden Tagen findet die Volkszählung statt. Es wird Jedermann aufgefordert und dringend ersucht, den mit Zählung beauftragten Beamten bereite und schnelle Auskunft über die bei ihnen wohnenden oder sich aufhaltenden Personen zu ertheilen. Die Zählung erstreckt sich auf alle anwesenden Familienmitglieder, auch auf die auf Reisen Abwesenden, auf alle Miether, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten, Einlieger, Fremde, überhaupt auf alle dauernd oder vorübergehend am 3. Dezember c. in Posen anwesenden In- und Ausländer.

Zur Vermeidung zeitraubender Nachfragen ist es wünschenswerth und zweckmäßig, daß

1) jeder Hauswirth ein Namensverzeichniß der bei ihm wohnenden Miether;
2) jeder Familienvater ein Verzeichniß seiner Angehörigen und Dienstleute, mit Angabe von Namen, Stand, Geburtsjahr und Religion vorher fertigt und diese Verzeichnisse dem Beamten übergiebt, der dann nur deren Vollständigkeit zu prüfen hat.

Posen, den 26. November 1858.

Königliches Polizei-Direktorium.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Kassen-Bestände:	
Geprägtes Geld	307,520 Thlr.
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen . . .	16,780 „
Wechsel	1,048,825 „
Lombard-Bestände	459,210 „
Effekten	155,670 „
Grundstück und diverse Forderungen	40,736 „
Passiva.	
Eingezahltes Aktienkapital .	1,000,000 Thlr.
Noten im Umlauf	914,600 „
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	43,634 „

Posen, den 30. Oktober 1858.

Die Direktion.
Hill.

Bekanntmachung.

Das Direktorat des hiesigen Progymnasiums, welches Letztere bereits aus den 4 untersten Klassen besteht, voraussichtlich aber im künftigen Jahre durch Aufsetzung der Sekunda erweitert werden wird, soll sobald als möglich besetzt werden.

Mit dieser Stelle ist ein Einkommen von 800 Thlrn. verknüpft. Hierauf reflektirende Philologen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden.

Inowraclaw, den 27. November 1858.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Glogau, Erste Abtheilung,
den 24. November 1858 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Gerber zu Schwusen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 20. November d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Louis Moll in Glogau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 6. Dezember 1858 Vormittags 11 Uhr
in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar, Herrn Apellationsgerichtsassessor Köhler anberaumten Termine, ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum **24.** Dezember 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse, Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zur Instandsetzung des Theiles der Posen-Thorner Staats-Chaussee von Station 0,67 bis Station 1,39 sol im Wege der Submission vergeben werden die Anlieferung von

146	Schachtruthen	Kies,
146	„	Abglättungsgrand,
73	„	Lehm.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift:
„Kies- und Grandlieferung“
sind bis zum 15. Dezember c., Morgens 9 Uhr, portofrei an mich abzugeben (Hôtel de Saxe), zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der betreffenden Submittenten stattfinden wird.

Posen, den 30. November 1858.

Der Kreis-Baumeister.
J. V.
Boeske, Bauführer.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von Holz aus den Schutzbezirken der Oberförsterei **Moschin** stehen für den Monat Dezember folgende Termine an:

1) Schutzbezirk **Puszczykowo** am 13. Dezember Vormittags 10 Uhr; verkauft werden: Kiefern-Kloben- und Astholz.
2) Schutzbezirk **Moschin** am 17. Dezember Vormittags 10 Uhr; verkauft werden: Kiefern-Durchforstungsreiser.
3) Schutzbezirk **Chomenczye** am 15. Dezember Vormittags 10 Uhr; verkauft werden: Kiefern-Bau-, Nutz- und Brennholz, so wie Kiefern-Durchforstungsstangen und Reiser.

Forsthaus **Ludwigsberg,** den 1. Dez. 1858.

Der königl. Oberförster **Schultz.**

Auktion Breslauerstraße Nr. 13.

Sonnabend den 4. d. Mts. Nachmittags von 1 Uhr ab soll eine Vögelsammlung, bestehend aus rein und gut schlagenden Kanarienvögeln, echten Sprossern, Blaukehlchen, Plattmönchen, Lerchen, Drosseln, Amseln, Stahren und verschiedenen anderen Vögeln, schneeweiße Lachtauben, braune Lachtauben, Turteltauben, große und kleine Gebauer, darunter schöne und werthvolle, trockene Ameisen-Eier, Futter-Ameisen, Mehlwürmer und Hecken meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

25 Prozent unterm Preise

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken

S. Tucholski, Wilhelmsstraße 10,

Regenschirme, Ledertaschen, Portemonnaies, Armbänder, Stickereien, Negligé-Hauben, Shawls, seidene Hals- und Taschentücher, Zahn-, Haar- und Kleiderbürsten, Büffelhorn- und Gummikämme, Parfumerien, Glacé- und Winterhandschuhe, Toiletten, Unterbeinkleider und Jacken, Strümpfe, gehäkelte und gestrickte wollene Waaren ꝛc. in größter Auswahl.

Cigarren-Ausverkauf
in der Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von
E. Morgenstern,
Wilhelmsplatz 4.

Pianofortes aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl
Samuel Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Der Bockverkauf in der Stammheerde der Anhalt-Dessauischen Domaine
Frassdorf
bei Köthen beginnt am 14. Dezember c. a.
Mutterschafe werden 200 Stück zum Verkauf gestellt.
Steinkopff.

Die Gewerkschaft der **Karlssegen- und Krakau-Steinkohlengruben** bei **Myslowitz** beabsichtigt wiederum die ihrer Qualität nach bestens bekannte Kohlenförderung von genannten Gruben pro 1859 im Wege der Submission an einen Abnehmer im Ganzen zu verschließen und hat dieserhalb Behufs Abgabe der schriftlichen Angebote Termin auf den 16. Dezember c. festgesetzt. Preisofferten ersucht man unter der Bezeichnung **„Kohlenkaufsofferte“** für Karlssegen-Grube an den königl. Kommerzienrath Herrn **E. Heimann** in **Breslau** bis zu genanntem Termin einsenden zu wollen. Die Verkaufbedingungen sind bei dem Schichtmeister **Laske** der genannten Gruben einzusehen, oder werden gegen Erstattung der Kopialien zugesendet.

Karlssegen-Grube pr. Myslowitz, den 16. November 1858. **Der Repräsentant.**

Steinkohlen.

Englische, **nieder-** und **oberschlesische Heiz-** und **Schmiede-Kohlen** billigst bei
A. Krzyżanowski, Schifferstraße Nr. 13.

Bart- und Augenbrauen-Erzeugungs-
LOHSE's Cydonia-Crême.

Seit einem Jahre hat dieses Mittel einen europäischen Ruf erworben, indem es Tausenden von Herren **in ganz kurzer Zeit einen dichten, starken Bartwuchs erzeugte, desgleichen Damen schöne, dichte, dunkle und starke Augenbrauen gegeben.**

Der Bart erhält dadurch jede beliebige Form und jeder harte, röthliche oder verblichene Bart wird seidenweich und erhält die Kopfhaar-Farbe.

à Pot 1 Thlr. mit Anweisung, 3 Pot 2 Thlr. 15 Sgr. (Dutzendpreis), halbe Pot 20 Sgr., 3 halbe Pot 1 Thlr. 15 Sgr. (Dutzendpreis), nur allein für den ganzen Zollverein zu haben bei

LOHSE in Berlin, Jägerstraße 46.

Ami de la tête, Artiste conservateur de Cheveaux.
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen, Erbprinz von Meiningen, Fürst von Sondershausen, Fürst zu Lippe-Detmold.

NB. Um den auswärtigen Herrschaften diesen Artikel echt zugängig zu machen, bitte ich, sich direkt in frankirten Briefen an mich zu wenden. Am billigsten und sichersten geschieht die Bestellung durch Einzahlung des Betrages bei dem im Orte befindlichen Postamte. Emballage wird nicht berechnet, von 5 Thlr. Werth an wird franko expedirt.

Wein-Auktion.

Freitag am 3. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Keller des Gadebusch**schen **Hauses am alten Markt Nr. 57**

verschiedene echte alte Franzweine und rothe Rheinweine, so wie 100 Flaschen echten Champagner (Marke „Bollinger“)
in einzelnen Partien,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Auktion von Teppichen und Tischdecken.

Montag am 6. Dezember c. und die folgenden Tage, Vor- und Nachmittags werde ich **in Busch's Hôtel de Rôme, Wilhelmsplatz Nr. 1, Parterre,**

eine bedeutende Partie englischer Velour- und wollener Fußteppiche in allen Größen, sowie Tischdecken

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Orthopädisches Institut zu Breslau, Klosterstraße 54,

Das seit fünf Jahren bestehende orthopädische Institut zu Breslau bezweckt in erster Linie **die Behandlung der Verkrümmungen sowohl des Rückgrats als der Gliedmaßen** mit allen Hülfsmitteln der älteren und neueren Orthopädie, demnächst aber auch die Heilung **anderer Krankheiten,** welche sich für **die Anwendung der Heilgymnastik** und der **Elektrotherapie** eignen. Endlich finden, so weit der Raum dieses gestattet, auch solche Kranke Aufnahme, welche **überhaupt einer operativen Behandlung bedürfen.** Die ärztliche Behandlung leitet unmittelbar der Unterzeichnete, welcher in der Anstalt selbst wohnt und seine Kranken mit der ganzen Sorge eines engverbundenen Familienlebens umgiebt, unter dem Beirath des Direktors der chirurg. Klinik, Hrn. Professor Dr. **Middeldorpf.** Der Prospektus der Anstalt ist von dem unterzeichneten Dirigenten gratis zu beziehen.

Dr. Klopsch, pr. Arzt und Direktor der orthopäd. Anstalt.

Durch Kaufvertrag vom 10. d. M. habe ich die Handlung des Kaufmanns **Alexander Gadebusch,** früher Jacob Traeger, hier mit Aktivis und Passivis erworben, und werde ich dieselbe unter der Firma: **„Alexander Gadebusch“** fortführen, was ich hierdurch anzeige, indem ich meine Handlung, die ich mit neuen Waaren versehen habe, hierdurch empfehle.

Posen, den 29. November 1858.

Theodora Laube.

Als Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen aufs Land. Näheres bei **M. Wolff,** Schützenstr, Nr. 18.

Gummischuhe, Patent-Einlegesohlen, Crinolins, Korsetts für Damen, Mädchen und Kinder empfiehlt **zu bedeutend ermäßigten** Preisen
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Der **Total-Ausverkauf des Pelzwaaren-Lagers, Markt 98,** neben dem Hause des Herrn Jacob Königsberger, wird fortgesetzt.

NB. Die Hausnummer ist genau zu beachten.

In der Handlung der **Frau Kath. Żupańska,** Ziegengasse Nr. 20, deren Verkauf noch immer fortdauert, ist noch ein wohlassortirtes Lager von Wollen-Zeugen und vielen anderen Sachen, welche sich für die gegenwärtige Jahreszeit als auch zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu **sehr billigen Preisen.**

Geaichte Müllerwaagen,
mit und ohne Schalen, von 1—4 Ctr. Tragkraft, sind stets zu billigen Preisen vorräthig in der Eisenhandlung von
Kantorowicz & Magnus Beradt,
Breitestraße Nr. 10.

Magdeburger Wein-Sauerkohl, Teltower Rüben und Pflaumenschneidemus
bei **Adolph Bernstein,**
Berlinerstr. 13.

Weizenmehl Nr. 0,
von neuer Abladung, offerirt billigst
Philipp Wedell,
Komptoir: Alten Markt Nr. 47.

Es empfiehlt:
Rügenwalder Gänsebrüste und Keulen (erstere auch כשר), sowie frische Sülzkeulen
Adolph Bernstein,
Berlinerstr. 13.

Einige Hundert leere Champagnerflaschen werden zu kaufen gesucht. Offerten bei Herrn **Neufeld,** Markt Nr. 8.

Ein Fortepiano wird sogleich zu miethen gewünscht. Adressen erbittet man Mühlenstraße Nr. 3 Parterre.

Zwei möblirte Zimmer nebst Entrée und Pferdestall, Kl. Gerberstr. 9, zu vermiethen.

Friedrichsstr. 36, vis-à-vis der königl. Post, ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Eine Parterrewohnung, eine große und kleine Stube, wird sogleich oder zu Neujahr gesucht. Schifferstraße Nr. 20, eine Treppe, rechts, zu erfragen.

St. Martin Nr. 43 im Hintergebäude eine Stiege ist ein Zimmer nebst Kabinet vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen.

Ein Lehrling wird ges. L. Rogasner, Lederhdl.

Ein Kommis,
welcher im Material-, Eisen- und Destillationsgeschäft lange Zeit fungirt hat, sucht eine Stelle gleich oder zu Neujahr. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Am Sonntage den 28. v. M. ist mir ein Notizbuch verloren gegangen; dieses enthielt einen Zehnthalerschein der Pos. Prov. Bank, so wie verschiedene Papiere, worunter 10 Blatt Manuskript in polnischer Sprache, welche bloß für mich Werth haben. Der Finder wird ersucht, die Papiere, wenn auch ohne das Geld, in der Handlung der Herren **M. Magnuszewicz & Ko.** abzugeben. **L. Jagielski.**

In **Czachórki** hat sich ein schwarz und weiß gefleckter Windhund eingefunden. Derselbe kann von dem Eigenthümer nach Erstattung der Insertions- und Futterungskosten in Empfang genommen werden.

Pudewitz, den 27. November 1858.

Königl. Distrikts-Kommissarius **Decke.**

Zur Kenntniß und Beachtung.

Es ist mehrfach und neuerdings erst am 5. November c. laut Posener Zeitung Nr. 260 vorgekommen, daß der Partikulier Herr Sturtzel aus Rawicz sich als Rittergutsbesitzer von Chwałkowo in den Fremdenbüchern einträgt. Zur Vermeidung von Mißverständnissen mache ich darauf aufmerksam, daß p. Sturtzel dieses Gut an mich verkauft hat und ich bereits seit 1¼ Jahren titulirter Besitzer desselben bin.

Chwałkowo bei Kröben, den 29. November 1858.

H. Hilbert.

Der Isidor Wolfsohn ist aus meinem Ledergeschäft entlassen worden.

Moritz Munk.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

Die Kartoffelküche.

Enthaltend

275 Kartoffelkoch-Rezepte.

Von **C. Kümicher.**

Vierte Auflage. Preis 6 Sgr.

In **Posen** vorräthig in der **J. J. Heine**schen **Buchhandlung, Markt 85.**

Bei **J. J. Heine, Markt 85**

in **Posen** vorräthig:

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Polnische Dichter

in eleganten Miniatur-Ausgaben.

Malczeski (A.), Marja powieść Ukraińska. Geh. 10 Sgr. Geb. 15 Sgr.

Mickiewicz (A.), Konrad Wallenrod. Geh. 10 Sgr. Geb. 15 Sgr.

— Ballady i Romanse. Geh. 15 Sgr. Geb. 25 Sgr.

— Farys. Grażyna. Geh. 15 Sgr. Geb. 25 Sgr.

Zaleski (B), Duch od Stepu. Geh. 15 Sgr. Geb. 25 Sgr.

Weihnachts-Geschenke zu ermäßigten Preisen!

In der **E. Maischen** Buch- und Antiquariats-Handlung (Louis Türk), Wilhelmsplatz Nr. 4, ist zu **mäßigen Preisen** zu haben:

In sauberen und soliden Prachtbänden: Klassiker, Geschichts- und wissenschaftliche Werke, Lexica aller Sprachen, Gedichtsammlungen, Alba, Dichter u. s. w., ferner **billige und gute Jugendschriften** für jedes Alter und in reicher Auswahl.

Die **Gebr. Scherk**sche Buchhandlung (Ernst Rehfeld)

in **Posen,** Markt 77, vis-à-vis der Hauptwache,

empfiehlt zur bevorstehenden Festzeit ihr Lager von **Kinder- und Jugendschriften** mit und ohne Bilder, die Werke der **deutschen Klassiker,** der Lyriker Geibel, Lenau, Grün, Freiligrath, Puttlitz 2c., illustrirte Werke in prachtvoll ausgestatteten Einbänden, **evangelische** und **katholische Andachtsbücher, Kunstblätter, Atlanten, Globen** und **Kalender.**

Die **große Reichhaltigkeit** des Lagers macht es uns möglich, jedem Bedürfniß von Büchern sofort zu entsprechen, auch sind wir gern bereit, wo es gewünscht wird, eine entsprechende Auswahl zur Durchsicht zu übersenden.

Der Unterzeichnete gedenkt vier literar-historische Vorträge hierselbst im Saale des Bazar, Abends 7½ Uhr, zu halten und deren Ertrag

dem Comité zur Erwerbung von Schillers Geburtshaus zu Marbach

zuzustellen.

Der erste Vortrag, Sonnabend den 4. Dez., würde den Dichter

Graf August v. Platen-Hallermünde,

der zweite Sonnabend den 11. Dezember

Heinrich Heine im Aufblühen und Ruhm,

der dritte Sonnabend den 18. Dezember

Heinrich Heine's Verfall und Tod,

der vierte Dienstag den 21. Dezember

Hölderlin und Lenau vor und während ihrer Geisteszerrüttung

behandeln; keiner dürfte jedoch die Dauer von 1¼ Stunde übersteigen.

Billets zu allen Vorträgen sind im Preise von 1 Thlr., zu einem von 10 Sgr. in allen Buchhandlungen und der k. Hof-Musikhandlung von Ed. Bote & G. Bock zu haben, an der Kasse 15 Sgr.

Heinrich Mahler.

Humanitäts-Verein.

Sonnabend den 4. Dezember 1858

Vormittags 9½ Uhr

Predigt des Herrn Dr. **Max Landsberg.**

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, den 4., Abends 8 Uhr, zweiter Vortrag des Herrn **Kiesewetter.**

Die verehrlichen Mitglieder des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen laden wir zu einer außerordentlichen Generalversammlung Behufs Wahl der Verwaltungsräthe im unterzeichneten Direktorium für die nächsten drei Jahre am 17. Dezember c. Abends 7 Uhr im Lokale der k. Louisenschule ergebenst ein.

Posen, den 28. November 1858.

Das Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins.

Bitte.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfest wenden wir uns vertrauungsvoll an die Wohlthäter der unserer Fürsorge anvertrauten Mädchen-Waisenanstalt mit der Bitte, unserer Waisen in Liebe zu gedenken. Jede, auch die geringste Gabe, die edle Herzen spenden, um unsern Pfleglingen eine Freude zu bereiten, wird von jeder der unterzeichneten Vorsteherinnen mit innigem Danke entgegen genommen werden. Es wird uns zu großer Freude gereichen, wenn die geehrten Wohlthäter am ersten heiligen Christtage Abends 5 Uhr bei Vertheilung der Geschenke unsere Anstalt mit Ihrer Gegenwart beehren.

Posen, den 1. Dezember 1858.

L. Boy. E. Berger. A. Bielefeld. F. Cranz. A. Giersch. M. Müller. U. Naumann. E. v. Puttkammer. Gräfin Waldersee.

Familien-Nachrichten.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Hermann und **Flora Rosenthal.**

Schrimm. — Neustadt a./W.

Die heut Mittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Natalli, geb. v. Wnuck, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebent anzuzeigen.

Posen, den 1. Dezember 1858.

v. Gaffron,

Pr.-Lieut. und Adjutant der 19. Inf.-Brigade.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. M. Engelfried mit Hrn. E. Wilcke, Frl. A. Gottheimer mit Hrn. W. Liebert und Frl. S. Brückner mit Hrn. C. Reimer.

Verbindungen. Netzen: Divisionsprediger Th. Hoffbauer mit Frl. M. Sipmann.

Todesfälle. Kaufm. R. Isaac in Landsberg a. d. W., Landes-Oekonomie-Rath Christiani in Freienwalde a. O., Frhr. Hans Wilh. v. Meerheimb in Gr. Belitz, ein Sohn des Lieut. H. Sametzki in Düben, eine Tochter des Hrn. Saurkohl in Schwasdorf in Mecklenburg.

Theater-Anzeige.

Um den Wünschen eines geehrten Publikums nachzukommen, ist es mir gelungen, ein vollständiges Opernpersonal zu engagiren, und hoffe durch die dabei gemachten Aquisitionen mir die Theilnahme des resp. Publikums versichern zu können. Die Opern-Vorstellungen beginnen nächster Tage.

Personal-Bestand: Erste dramatische und Koloratursängerin: Fräul. Holland vom Lemberger Stadttheater. Jugendliche Sängerin und Soubrette: Fräul. Wallburger vom Stadttheater zu Ollmütz. Jugendliche Sängerin: Frl. Menke. Zweite und dritte Gesangspartien: Frl. Schott. — Erste Helden- und lyrische Tenorpartien: Herr Himmer vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig. Zweiter und lyrischer Tenor: Herr Gröschel. Tenor-Buffo wird noch erwartet. Erste Baritonpartien: Hr. Borkowsky vom Stadttheater zu Köln. Herr Grundmann vom Stadttheater zu Gratz. Erster Baß und Baß-Buffo: Herr Schön vom kaiserl. Theater in Petersburg. Zweiter Baß: Herr Baumann. Zweite und dritte Baßpartien: Herr Spitzöder. Das Chorpersonal ist komplett.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag: **zum Benefiz für Fräulein Haffaty** und unter gütiger Mitwirkung des Fräul. Camour und des Hrn. Zimmermann. Neu einstudirt. **Adrienne Lecouvreur.** Drama in 5 Akten von H. Grans. Adrienne Lecouvreur: Frl. Haffaty, die Prinzessin v. Bouillon: Frl. Camour, Michonet: Hr. Zimmermann, als Gäste.

Den schmeichelhaften Aufforderungen eines hiesigen und auswärtigen geehrten Publikums nachzukommen, findet Freitag die Aufführung von **Berlin wie es weint und lacht** noch einmal statt.

Joseph Keller.

(Cyclorama.) Unsre Stadt ist zwar häufig der Aufenthaltsort von Panorama-Besitzern, die ihre meistens nur mittelmäßigen Ansichten von Erstürmungen und Schlachten aller Art mit Begleitung des Leierkastens präsentiren und für ein gebildetes Auge ohne allen Effekt vorübergehen. Das gegenwärtig auf hiesigem Sapiehaplatze errichtete Cyclorama verdient jedoch entschieden eine größere Beachtung. Es zeichnet sich sowohl durch seine Größe — da es ca. 80 Gläser hat — als auch durch eine Menge schöner Ansichten aus, die von **Gropius** in **Berlin** gemalt sind.

Besonders gewähren die herrlichen Ansichten am **Mississippi- und Ohio-Flusse** in Amerika eine höchst angenehme Unterhaltung. Es scheint, als reisete man auf einem Dampfer und genösse von hier aus all die eigentlichen Schönheiten und Wunder der neuen Welt, die durch die Klarheit der Gläser, so wie durch eine gute Beleuchtung gehoben werden. Außerdem bietet das Topfstädt'sche Cyklorama noch viele andere Sehenswürdigkeiten dar.

Heute Donnerstag den 2. d. zum Abendbrot **Eisbeine** bei

H. Wuttig, Jesuitenstr. 11.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 2. Dezbr. 1858.

Fonds.			Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½	% Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
"	4	" Staats-Anleihe	—	94½	—
"	4½	" "	100½	—	—
"	3½	" Prämien-Anl. 1855	—	116½	—
Posener	4	" Pfandbriefe	—	99	—
"	3½	" "	—	88½	—
"	4	" neue "	91	—	—
Schles.	3½	" Pfandbriefe	—	84½	—
Westpr.	3½	" "	—	81½	—
Poln.	4	" "	87¼	—	—
Posener Rentenbriefe			—	91¾	—
"	4 %	Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
"	5	" Prov. Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	87	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.			—	86¾	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.			—	136¼	—
Prioritäts-Oblig. Lit. E.			—	75½	—
Polnische Banknoten			89½	—	—
Ausländische Banknoten			—	99	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) anfänglich matt und theilweise etwas niedriger bezahlt, schließt wiederum fester, gekündigt 250 Wispel, pr. Dez. 42½—¼ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 42⅚—11/12—43 Rt. bez., pr. Febr.-März 43⅞—¾ Rt. bez., pr. Frühjahr 44—½ Rt. bez. u. Gd., pr. Mai 46 Rt. bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ohne Aenderung, gekündigt 12,000 Quart, loko (ohne Faß) 13¾—14⅛ Rt., (mit Faß) pr. Dez. 14⅓ Rt. bez. u. Gd., pr. Jan.-Febr. k. J. 14 11/12 Rt. Br., pr. März 15⅛ Rt. Br., pr. April-Mai 15½ Rt. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Dez. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28. Thermometer: 4° +. Witterung: gelinde.

Weizen loko 48 a 76 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 46½ a 47½ Rt. gef. nach Qualit., Nov.-Dez. 45¾ a 45½ Rt. bez. u. Gd., 45¾ Br., Dez.-Jan. 45¾ a 45½ Rt. bez. u. Gd., 45¾ Br., Jan.-Febr. 46 a 45¾ Rt. bez. u. Gd., 46 Br., p. Frühjahr 1859 47⅛ a 46¾ Rt. bez., 47 Br., 46¾ Gd., Mai-Juni 47¼ a 47 Rt. bez. u. Gd., 47¼ Br.

Große Gerste 33 a 41 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., pr. 47 Pfd. 30½ pr. 25 Schffl. bez., Nov.-Dez. 29½ Rt. bez., pr. Frühjahr 30½ Rt. bez., Mai-Juni 31 Rt. bez.

Rüböl loko 14 7/12 Rt. bez., Nov.-Dez. 14⅝ a 14 13/24 Rt. bez., 14 7/12 Br., 14½ Gd., Dez.-Jan. 14½ a 14 13/24 Rt. bez., 14 7/12 Br., 14½ Gd., Jan.-Febr. 14 7/12 Rt. bez. u. Gd., 14⅝ Br., Febr.-März 14⅝ Rt. Br., April-Mai 14⅝ a 14 11/24 Rt. bez., 14¾ Br., 14⅝ Gd.

Leinöl loko 12 Rt., Dez. 12 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17 5/12 Rt. bez., mit Faß 17 17/24 a 17 11/24 Rt. bez., Nov.-Dez. 17½ a 17⅜ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., Dez.-Jan. 17¼ a 17⅜ Rt. bez. u. Gd., 17⅓ Br., Jan.-Febr. 17¾ a 17⅝ Rt. bez. u. Gd., 17¼ Br., Febr.-März 17 11/12 a 17⅞ Rt. bez., 18 Br., 17¾ Gd., März-April 18¼ Rt. Br., 18⅛ Gd., April-Mai 18⅝ Rt. bez., 19 Br., 18¾ Gd., Mai-Juni 19⅓ a 19⅛ Rt. bez., 191 Br., 19¼ Gd., Juni-Juli 19¾ a 19⅝ Rt. bez., 20 Br., 19¾ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5¼ Rt., 0. u. 1. 4½ a 4⅝ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3⅓ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. Dez. Wetter regnig, trübe. Wind: SSW. Temperatur + 4° R.

Weizen loko ohne Umsatz, 83—85 Pfd. gelber p. Frühjahr 65½ Rt. Br., 65 Rt. Gd., 85 Pfd. 67½ Rt. Br.

Roggen loko p. 77 Pfd. 42½, 43 Rt. bez., Anmeld. 42¼, ½, ¾ Rt. bez., 77 Pfd. p. Dez. 43, 42½ Rt. bez. u. Gd., 42¾ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 43¼ Rt. Gd., 43½ Rt. bez., p. Frühjahr 45¼, 45 Rt. bez., 45¼ Br., p. Mai-Juni 46 Rt. Br., p. Juni-Juli 46½ Rt. bez. u. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 63.	42 a 46.	33 a 35.	26 a 30.

Erbsen 56—66 Rt.

Heu p. Ct. 15 a 22½ Sgr.

Stroh p. Schock 7 a 8 Rt.

Rüböl loko 14 Rt. bez., 14⅛ Rt. Br., p. Dez.-Jan. 14⅛ Rt. Br., 14 Rt. Gd., p. April-Mai 14½ Rt. Br. 14⅓ Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 22, 21¾, 21 11/16 % bez., p. Dez. 21⅝ % bez. u. Br., 21¾ % Gd., p. Jan.-Febr. 21 % Br., p. Frühjahr 19¾ % Br., 19⅞ % Gd., p. Mai-Juni 19⅝ % Br., 19½ % Gd., p. Juni-Juli 18½ % Br., 19 % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 1. Dezbr. Anhaltend schönes Wetter, am frühen Morgen + 1°.

Weißer Weizen 68—78—88—100 Sgr., gelben 55—65—75—89 Sgr.

Roggen 53—55—57—58 Sgr.

Alte Gerste 49—52 Sgr., neue 39—42 Sgr.

Hafer 33—36—40 Sgr.

Erbsen 70—72—78—83 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—129 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.

Schlagleinsaat 5—5½—5⅝ Rt.

Rother alter Kleesamen 13—14 Rt., neuer 14½—15—16 Rt., weißer 18—19½—21—22½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko 14 5/12 Rt. Br., Dez. 14 5/12 Rt. bez. u. Br., Dez.-Jan. 14 5/12 Rt. Br., Jan.-Febr. 14⅝ Rt. Br., April-Mai 14⅝ Rt. Br., 14⅝ Gd.

Roggen Dez. und Dez.-Jan. 42¾ Rt. bez., Jan.-Febr. 43 Rt. bez., Febr.-März 43½ Rt. Gd., April-Mai 45 Rt. bez.

Spiritus loko 7 5/12 Rt. Gd., Dez. und Dez.-Jan. 7⅝ Rt. bez. u. Br., Jan.-Febr. 7⅔ Rt. Gd., Febr.-März 7¾ Rt. Gd., März-April 7⅞ Rt. Gd., April-Mai 8 1/12—8⅛ Rt. bez. u. Gd., 8¼ Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7 5/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen am 1. Dez. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.

" 2. " " 8 " 1 " 2 "

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 1. Dezbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80½ bz
Aachen-Mastricht	4	27½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	73¼ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	77 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	121 bz
Berlin-Hamburg	4	105 G
Berl. Potsd. Magd.	4	134 B
Berlin-Stettin	4	111½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	97½ bz
do. neueste	4	95¼-½ bz
Brieg-Neiße	4	61¼ bz
Cöln-Crefeld	4	71 G
Cöln-Minden	3½	144½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	45½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	155 bz
Magdeb. Halberst.	4	196 G
Magdeb. Wittenb.	4	39¼-39 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	92 G C. 88 B
Mecklenburger	4	54¾-⅝ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	58¾-½-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137 G
do. Litt. B.	3½	126¾ B
Oest. Franz. Staat.	5	173½-73 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	57-56¾ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	65¼ bz
Rheinische, alte	4	91½ G
do. neue	4	88 G
do. neueste	5	85¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59 bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	88 G
Stargard-Posen	3½	86¾ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	113 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124½ G
Berl. Handels-Ges.	4	83 G
Braunschw. Bk. A.	4	108 G
Bremer do.	4	101½ B
Coburg. Kredit-do.	4	79 G
Danzig. Priv. Bk.	4	87 B
Darmstädter abgst.	4	95 bz u G
do. Ber. Scheine	—	104½ B
do. Zettel-B. A.	4	91½ Kl bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	56½-57½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	106¾-7 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	64 B 63¾ G
Geraer do.	4	83 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	80¼ B
Hannoversche do.	—	95 G
Königsb. Priv. do.	4	87 B
Leipzig. Kredit-do.	4	73½-¼ bz
Luxemburger do.	4	89½ B
Magdeb. Priv. do.	4	87 etw bz
Meining. Kred. do.	4	83½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86¾-⅛ Post bz
Oestr. Kredit- do.	5	125¾-26-25¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	104 G [u B
Posener Prov. Bank	4	86½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	143 B
Preuß. Handls. Ges.	4	85 B
Rostocker Bank-Akt.	4	117¾ B
Schles. Bank-Verein	4	84½ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	78¾ G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B
Waaren-Kred. Anth.	5	93⅜ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	99½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	108 B
Minerva, Bergw. A.	5	58 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	64 bz
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuervers. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 B
do. II. Em.	4	84½ B
do. III. Em.	4½	92¼ B
Aachen-Mastricht	4½	72 B
do. II. Em.	5	65½ B
Bergisch-Märkische	5	102 G
do. II. Ser.	5	102 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	84¼ bz
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	98⅜ G
do. Litt. D.	4½	98¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	102¾ G
do.	4	89 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94¾ B
do. IV. Em.	4	85¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 B
do. conv.	4	92 B
do. conv. III. Ser.	4	89¾ G
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	86 B
do. Litt. E.	3½	76 B
do. Litt. F.	4½	95½ B
Oestreich. Französ.	3	275½-276 etw bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100½ G II. 100 B
do. III. Ser.	5	98¾ G
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ bz
do. v. Staatgarant.	3½	80½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— — III. 92½ bz
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ G
Staats-Anleihe	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 1853	4	95¼ G
N. Präm-St-A 1855	3½	117-¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ B
do. do.	3½	82½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84⅛ bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	82¼ B
Pfandbriefe: Pommersche	3½	84 B
Pfandbriefe: do.	4½	93¼ G
Pfandbriefe: Posensche	4	99¼ G
Pfandbriefe: do.	3½	88¾ bz
Pfandbriefe: Schlesische	3½	84¾ bz
Pfandbriefe: B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	82 G
Pfandbriefe: do.	4	90⅛ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93 G
Rentenbriefe: Pommersche	4	92¼ G
Rentenbriefe: Posensche	4	92 B
Rentenbriefe: Preußische	4	92¼ bz
Rentenbriefe: Rhein- u. Westf.	4	94½ G
Rentenbriefe: Sächsische	4	93½ B
Rentenbriefe: Schlesische	4	92¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	84½ bz
do. National-Anl.	5	84⅝-85 bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	113 B
do. neue 100 fl. Loose	—	66¾-67 bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	103⅞ G
Russische: 6. do.	5	108¼ G
Russische: Englische Anl.	5	111⅜ G
Russische: Poln. Schatz-O.	4	86¾-87 Kl bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ bz
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	22 G
Polnische: Pfdbr. u. in SR.	4	87 B
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	88¾ B 88 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	76½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	Verloos.
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	Verloos.
Dessau. Präm. Anl.	3½	95¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5½ G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457½ bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99⅓ bz u B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	102¾ G, NW. 98¼ [G
Poln. Bankbillet	—	89 G
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 30. Novbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142¼ bz
do. 2 M.	—	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151 bz
do. do. 2 M.	—	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20¼ G
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 11/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	101⅝ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102¼ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅙ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅛ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89¼ bz

Der Monat eröffnete etwas günstiger, als der vorige geschlossen, und es sprach sich eine gebesserte Disposition der Börse aber nur in ihrer allgemeinen Physiognomie, keineswegs in größeren Geschäftsumsätzen aus.

Breslau, 1. Dezember. Bei schwachem Verkehr waren die meisten Kurse wie gestern und nur leichte Eisenbahnaktien, wie Tarnow. und Kosel-Oderberger wurden billiger abgegeben.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 106¼ Gd. Darmstädter Bankaktien 95 Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 125¾ Br. Schlesischer Bankverein 84¼ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 97¼ Br. dito 3. Emiss. 94¾ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 137½ Br. dito Lit. B. 127¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. dito Prior. Oblig. 96¼ Br. dito Prior. Oblig. 76⅓ Br. Oppeln-Tarnowitzer 56 Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 45¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.